



IM BILD

EIN BEGLEITHEFT ZUM PANORAMAKALENDER 2018



HELVETAS

Handeln für eine bessere Welt

Idee

Die Kalenderbilder 2018 geben einen Einblick in verschiedene Arten von Handel. Sei es der Handel mit Teppichen und anderen Handwerkswaren in der Altstadt von Fès in Marokko oder das Feilschen um den Preis eines Kamels am berühmten Kamelmarkt im indischen Pushkar. Ebenso hat der Verkauf von Früchten und Gemüse auf dem lokalen Markt Tradition – zum Beispiel durch die Menschen aus dem entlegenen Dorf San Basilio de Palenque in Kolumbien oder durch thailändische Marktfrauen auf ihren Booten an einem der schwimmenden Märkte in Bangkok. Wiederum eine andere Form von Handel ist das erfolgreiche Betreiben eines kleinen Ladens oder eines Recyclingbetriebs in einem Armenviertel, wie dies geschäftige Leute im indischen Slum Dharavai in Mumbai oder die «Businessfrau» in Monrovia in Liberia tun. Und nicht zuletzt werden Gedanken wach an alte Handelsrouten wie die Seidenstrasse zwischen China und den Mittelmeerländern oder den Handelsweg in den Anden, dem die Menschen von Tiahuanaco folgten.

Der Handel hat die Menschen auf der ganzen Welt seit jeher verbunden und ihnen ihr Überleben gesichert, lokal und global.

Ziele

Im Sinne des Globalen Lernens beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler mit anderen Lebensrealitäten. Sie setzen diese oft fremde Lebensrealität in Bezug zu ihrer eigenen. Mit den Arbeitsblättern wird eine thematische Vertiefung ermöglicht: Diese fördert sowohl das selbständige Arbeiten (Recherche) wie auch kooperatives Lernen.

Die Schülerinnen und Schüler werden angehalten genau hinzuschauen, zu entdecken, Vermutungen zu äussern, ihre eigenen Bilder zu entwerfen. Sie machen sich ein Bild, um danach «Im Bild» zu sein.

In Gruppen- und Klassengesprächen haben gesammelte Eindrücke und Erfahrungen Platz, ebenso andere Sichtweisen und Perspektiven, die dargelegt werden können.

Inhalt

Im Dossier enthalten sind:

- eine Seite für die Lehrperson mit
 - farbigen Aufnahmen des Kalenderbildes
 - Bildlegenden
 - Hintergrundinformationen zum Land, Thema oder Bild
 - Hinweisen auf das Engagement von Helvetas, falls es ein Projektland oder Thema von Helvetas betrifft
 - Tipps und Links zur Vertiefung
- ein Arbeitsblatt für Schülerinnen und Schüler (Kopiervorlage)
Die Aufträge richten sich an Schülerinnen und Schüler ab 6./7. Klasse. Mehrere Aufträge, Texte und Anregungen sind vom Schwierigkeitsgrad her auf die oberen Schulstufen (ab Sek I) ausgerichtet. Es bleibt den Lehrpersonen überlassen, entsprechend auszuwählen und anzupassen.

Zum Gebrauch

Jeden Monat wechselt das Kalenderbild im Klassenzimmer und bietet somit zwölf Mal im Jahr Gelegenheit, das Bild ins Zentrum einer Unterrichtsstunde zu stellen.

Die Unterlagen im Dossier ermöglichen es der Lehrperson, mit geringem Vorbereitungsaufwand die Bilder zum Thema zu machen und die Inhalte zu vertiefen.

Zeichenerklärung auf den Arbeitsblättern:

- ▷ Arbeitsauftrag
- Recherche
- ⊙ Arbeitsauftrag, zu zweit lösen
- ⊗ Arbeitsauftrag für Gruppen und/oder für die ganze Klasse

Ab Januar 2018 stehen die 12 Panoramakalenderbilder im PDF auf der Helvetas Website zur Verfügung:
www.helvetas.ch/schule → Unterrichtsmaterial

Die Verwendung ist ausschliesslich im Zusammenhang mit dieser Publikation erlaubt.

Helvetas

HELVETAS Swiss Intercooperation ist eine Schweizer Entwicklungsorganisation. Sie ist am 1. Juli 2011 aus einem Zusammenschluss der beiden Organisationen Helvetas (gegründet 1955) und Intercooperation (gegründet 1982) entstanden. Als politisch und konfessionell unabhängiger Verein wird HELVETAS Swiss Intercooperation von rund 100 000 Mitgliedern, Gönnerinnen und Gönnern sowie von neun ehrenamtlich tätigen Regionalgruppen getragen. In den Geschäfts- und Zweigstellen in der Schweiz und in 29 Partnerländern in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa engagieren sich 1600 Mitarbeitende, koordinieren die Entwicklungsprojekte und sind als Fachberaterinnen und Fachberater für staatliche und nichtstaatliche Organisationen tätig. In der Schweiz sensibilisiert Helvetas für Anliegen der Menschen in Entwicklungsländern.

Aktuelle Informationen zu den Projekten von HELVETAS Swiss Intercooperation erhalten Sie online unter www.helvetas.ch oder telefonisch bei unserer Geschäftsstelle unter 044 368 65 00.

Helvetas Schularbeit

Angebote für Schulen in drei Sprachregionen:

- Schulbesuche
- Begleitung von Projekttagen/Projektwochen
- Informationsmaterial zu Schwerpunktthemen von Helvetas
- Unterrichtsmaterial für Lehrpersonen
- «Take action»: Schülerinnen und Schüler werden aktiv und handeln solidarisch

Kontakte

Deutsche Schweiz: Anna van der Ploeg, Geschäftsstelle Zürich
Anna.vanderPloeg@helvetas.org; Tel. 044 368 65 29

Französische Schweiz: Eugénie Deriaz, Regionalbüro Châteline
Eugénie.Deriaz@helvetas.org; Tel. 021 804 58 11

Italienische Schweiz: Isabella Medici, Regionalbüro Balerna
Isabella.Medici@helvetas.org; Tel. 091 820 09 03

Helvetas FAIRSHOP

Online: www.fairshop.helvetas.ch
Tel. 044 368 65 00

Januar: Marokko Handwerkskunst in Fès	S. 6
Februar: Pakistan Schiffsrouten und Häfen: Lebenslinien und Knotenpunkte des globalen Warenverkehrs	S. 8
März: Bangladesch Frauenpower? Noch viel zu viele Ungleichheiten	S.10
April: China Das weisse Gold: Der Welthandel mit Baumwolle	S.12
Mai: Bolivien Von Landwirtschaft, Handel und Klimawandel	S.14
Juni: Äthiopien Brückenschlag zwischen Äthiopien und Nepal	S.16
Juli: Liberia Mikrokredit: Ein Weg aus der Armut?	S.18
August: Vietnam Pham und Phan, zwei Rikschafahrer in Hanoi	S.20
September: Kolumbien San Basilio de Palenque: UNESCO-Welterbe	S.22
Oktober: Thailand Schwimmende Märkte und Tourismus	S.24
November: Indien Die Pushkar Mela in Rajasthan: Kamelmarkt, Volksfest und Touristenattraktion in einem	S.26
Dezember: Indien «Trash is Cash»: Müllunternehmen im Slum	S.28



© Art Wolfe

Esel vollbeladen mit dicken Wollteppichen bahnen sich ihren Weg durch ein Patchwork von unzähligen farbenprächtigen Teppichen. Diese werden zum Markt transportiert, der ein Labyrinth aus schmalen Gassen und Innenhöfen ist, die das Zentrum der Altstadt von Fès bilden.

Hintergrund

Fès, die Stadt im Atlasgebirge, war immer ein bedeutender Ort. Hier kreuzten sich die Handelswege zwischen dem Mittelmeer, dem Atlantik und den Ländern südlich der Sahara. Im Mittelalter war Fès Marokkos Hauptstadt und ist heute die drittgrösste Stadt des Landes. Die Altstadt, die Medina, ist ein Labyrinth aus engen Gassen. Transportmittel sind Handkarren und Lastesel. Es herrscht eine Farbenpracht, rege Betriebsamkeit und eine riesige Auswahl an Waren prägen den hiesigen Handel seit mehr als 1000 Jahren. Kaufen und Verkaufen war seit jeher von grundlegender Bedeutung für Fès.

Handwerker haben die Stadt einst reich und berühmt gemacht und noch heute beherbergt die Altstadt mehr als 200 Handwerker- und Künstlerateliers. Jeder Souk (Markt) ist auf ein bestimmtes Gewerbe oder Handwerk spezialisiert. So findet man zum Beispiel Webkunst in unzähligen Farben und Mustern im Souk der Teppichhändler. Dort leuchten die Handarbeiten der Berberfrauen aus den Dörfern des Atlasgebirges in rot, orange, blau und gelb. Oder man folgt dem beissenden Gestank der Gerbereien. Wie grosse Bienenwaben sehen die aus Lehm und Kalk gemauerten, eng aneinander stehenden Bottiche aus. Hier werden in mühsamer Arbeit Kuh- und Schafselle von den Haaren befreit, gefärbt und zu weichen Lederwaren gefertigt. Und noch eine Gasse weiter restaurieren Tischler in ihren Werkstätten jahrhundertealte Türen, Fensterrahmen und Holzdecken nach Originalvorlagen aus dem Mittelalter.

Es ist ein Kunterbunt an Bildern, Klängen und Gerüchen, mit denen sowohl Besucherinnen und Besucher als auch Einheimische in der Medina der Weltkulturerbestadt Fès überschwemmt werden. Die einen oder anderen ziehen zwar an den Stadtrand oder in die komfortablere Neustadt. Doch für die meisten Einwohnerinnen und Einwohner ist die Altstadt Heimat und Lebensgrundlage zugleich.

Quellen: <https://www.nzz.ch/article75FNO-1.463476> www.schwarzaufweiss.de/marokko/fes.htm

Karte

www.fairunterwegs.org/laenderinfos/marokko/

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Claire Veillères: *Wir leben in Marokko. Kinder der Welt.* München: Knesbeck 2009. (4. bis 6. Schuljahr, zu beziehen bei www.education21.ch)
- Lorenz Töpferwien: *Marokko: Die Farben von Fès.* Bildergeschichte. www.nomad-reisen.de/oldwp/10/marokko-die-farben-von-fes/ (05.06.2017).
- Länder-Lexikon: Marokko: www.laender-lexikon.de/Marokko (05.06.2017).

Zum Weiterlesen

- Studienkreis für Tourismus und Entwicklung (Hrsg.): *Marokko verstehen. SympathieMagazine* Nr. 14, 2011.
- Katharina Morello: *Ein Teppich fürs Leben. Kurzgeschichten.* Wuppertal: Peter Hammer Verlag 2010.
- Philipp Meier: *Mit Teppichen leben.* https://www.nzz.ch/feuilleton/kunst_architektur/marokkanischer-farbenzauber-das-menschliche-mass-ld.115266 (17.05.2017).
- Robert B. Fishmann: *Eine Tour durch die Altstadt von Fès. Im Strom der Düfte, Klänge und Begegnungen.* www.schwarzaufweiss.de/marokko/fes.htm (05.06.2017).

Im Bild

- ☉ Betrachtet das Bild genau. Antwortet auf die Fragen und tauscht euch später in einem Klassengespräch aus.
- Was seht ihr auf dem Bild?
 - Äussert euch zu den Farben und Mustern der Teppiche. Wie erklärt ihr euch das?
 - Macht je eine Aussage zu den Tieren und ihrer Funktion.
 - Wo könnte das Bild entstanden sein?

Handwerkskunst in Fès

Fès, einst die Hauptstadt Marokkos, ist heute die drittgrösste Stadt des Landes und eines der bedeutendsten Wirtschaftszentren. Zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen zählt ein breit gefächertes Handwerk wie die Verarbeitung von Leder, Textilien und Metallwaren, die Färberei und Töpferei sowie die Herstellung von Kunsthandwerk und Schmuck. In der Medina (Altstadt) von Fès ist jeder Souk (Markt) auf ein bestimmtes Handwerk spezialisiert.

- Suche in einem Atlas oder im Internet Marokko und die Stadt Fès sowie ein Karte der Medina von Fès.
- ▷ Schau die Fotos genau an: Um welche Handwerkskünste handelt es sich hier? Falls du Hilfe brauchst, kannst du auch im Internet mit den Stichworten «Handwerk» und «Fès» suchen (oder hier nachlesen: www.schwarzaufweiss.de/marokko/fes.htm).



Für Besucherinnen ist der Gang durch die Medina von Fès eine Herausforderung, denn sie ist ein Labyrinth aus engen Gassen, in denen man sich leicht verirrt und in denen es viel zu sehen gibt. Deshalb wurden für Touristen verschiedene Themenrouten entworfen. Heute führen sechs Rundgänge durch Fès, von denen mindestens drei das lokale Handwerk einbeziehen.

- ▷ Plane einen Rundgang durch die Medina von Fès, auf dem du mindestens vier Orte mit verschiedenen Handwerkskünsten besuchst, die dich interessieren. Schreibe und verschicke dann eine Postkarte* an eine Freundin/einen Freund. Erzähle von den besuchten Orten und deinen Erfahrungen auf der Tour.
- Für deine Planung:** Suche selber in einem Reiseführer oder im Internet. Helfen können dir dabei folgender Link: www.sirenen-und-heuler.de/die-handwerker-von-fes und diese Youtube-Filme: Fès: Labyrinth und Paradies: <https://www.youtube.com/watch?v=PhgvXTNST4g> und Médina de Fès: Un voyage dans l'histoire: <https://www.youtube.com/watch?v=QdbJwPgFRK8> (französisch).
- ***Tipp:** Verschicke eine echte Postkarte oder eine in digitaler Form (<https://postcardcreator.post.ch> → «PostCard Creator» App)
- Variante:** Schreibt anstatt einer Postkarte einen Tagebucheintrag und lest ihn einander in einer Kleingruppe vor.

Was hat das mit mir zu tun?

- ▷ Finde heraus, welche Handwerkskünste es in der Schweiz gab und noch gibt. Tipp: Vielleicht kannst du sogar ein entsprechendes Geschäft besuchen? Oder: Plant in der Klasse einen Ausflug nach Ballenberg (www.ballenberg.ch).



© Martin Roemers / Panos Pictures

Lust auf eine saftige Wassermelone? Ein Bus wartet auf Passagiere an diesem belebten Strassenmarkt in Karachi. Pakistans bevölkerungsreichste Stadt hat den wichtigsten Seehafen und ist das grösste Finanzzentrum des Landes. Karachi, die Stadt, die nie schläft.

Hintergrund

Ein kleiner bunter und lebendiger Markt wie hier im Bild ist in vielen Städten der Welt zu finden, aber dieser ist in einer der grössten Finanz- und Industriemetropolen der Welt, in Karachi. Zur Zeit der Auflösung der Kolonie Britisch-Indien und bei der Unabhängigkeit Pakistans 1947 zählte die heutige Millionenstadt Karachi nur etwa 400 000 Einwohner. Doch ihre Bedeutung als Handelsplatz geht auf die britische Kolonialzeit zurück: Damals begann die Entwicklung zu einem wichtigen Seehafen, dem «Port of Karachi». Von hier aus wurde ganz Indien über ein ausgedehntes Eisenbahnnetz versorgt. Heute hat dieser alte Hafen Konkurrenz bekommen durch den Nachbarhafen Gwadar, der etwa 475 Kilometer westlich von Karachi am Arabischen Meer liegt und unter chinesischer Führung gebaut wurde. 2007 wurde der riesige Öl- und Container-Tiefseehafen, der als erster Hafen Pakistans für alle Schiffsgrössen geeignet ist, offiziell eröffnet. Zu den weltweit grössten Häfen wie Shanghai, Singapur oder Hongkong gehört Karachis Hafen in Gwadar zwar nicht, aber regional hat er eine grosse Bedeutung. Gwadar liegt nämlich am Eingang zum Persischen Golf, von wo ein Grossteil der weltweiten Erdöllieferungen stammen. Bisher mussten 60 Prozent von Chinas Ölimporten mit dem Schiff aus dem Persischen Golf nach Shanghai über eine Strecke von mehr als 16 000 Kilometern transportiert werden. Die Fahrt dauerte zwei bis drei Monate und war zudem verschiedenen Risiken wie Piraterie und schlechtes Wetter ausgesetzt. Nun können Chinas zentralasiatische Westprovinzen von Gwadar aus über den Landweg mit Erdöl und anderen Rohstoffen aus Arabien und Afrika versorgt werden. Pakistan verspricht sich dadurch eine wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Region und eine Entlastung von Karachi als Haupthandelshafen.

Quellen: <https://de.wikipedia.org/wiki/Gwadar>
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/kampf-ums-oel-warum-china-am-arabischen-meer-einen-hafen-baut-a-327534.html>

Karte

www.fairunterwegs.org/laenderinfos/pakistan

Helvetas in Pakistan

Zur hauptsächlichen Arbeit von Helvetas in Pakistan gehört die Förderung der nachhaltigen Wassernutzung, der Ausbau des Hochwasserschutzes und der Wiederaufbau nach Flutkatastrophen. Weitere Informationen zur Projektarbeit: https://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/pakistan.cfm

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Johannes Heuzeroth und Markus Probst: Lebenslinien und Knotenpunkte des globalen Warenverkehrs. *Seeschifffahrt. Häfen und Handelsrouten – Globalisierung über Weltmeere. Praxis Geographie* Nr. 10, 2016, S. 10–13.
- Eisenfresser. Shaheen Dill-Riaz. DVD, 85 Min., Deutschland/Bangladesch 2007. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- Zum Gotthard in der Schweiz: <https://www.srf.ch/sendungen/myschool/bauen-im-berg> und <https://www.alptransit.ch> (15.05.2017).

Zum Weiterlesen

- Fotostrecken zu den grössten Häfen der Welt: www.spiegel.de/fotostrecke/exportgiganten-die-groessten-haefen-der-welt-fotostrecke-63711-9.html und www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-konsumgueter/hamburg-schanghai-singapur-das-sind-die-groessten-haefen-der-welt/11857272.html (15.05.2017).
- Joachim Hoelzgen: Warum China am Arabischen Meer einen Hafen baut. www.spiegel.de/politik/ausland/kampf-ums-oel-warum-china-am-arabischen-meer-einen-hafen-baut-a-327534.html (15.05.2017).
- Zur Geschichte Pakistans: www.suedasien.info/laenderinfos/275 (15.05.2017).
- Länder-Lexikon: Pakistan: www.laender-lexikon.de/Pakistan (15.05.2017).

Im Bild

- Arbeite in einer Kleingruppe und spreche dann in der Klasse über eure Antworten.
- Was könnt ihr alles auf dem Bild erkennen? Zählt mindestens zehn Dinge auf.
- Welche Farben herrschen vor und welche Stimmung geht vom Bild aus?
- Was könnt ihr zur Kleidung der Menschen sagen? Was fällt euch auf?
- Beschreibt den Bus in der Mitte des Bildes genau. Woran erinnert er euch?

Schiffsrouten und Häfen: Lebenslinien und Knotenpunkte des globalen Warenverkehrs

Millionen von Containern sind täglich auf der Welt unterwegs. Das Netz der Schiffsrouten und die Häfen sind heute ein Abbild der Globalisierung und die Containerschiffe sind die Triebkraft des weltweiten Warenverkehrs.



- Schau dir die Weltkarte und die 16 eingezeichneten Seehäfen an. Finde nun heraus, welche davon 2015 die zehn grössten Seehäfen der Welt waren. Tipp zum Recherchieren: www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-konsumgueter/hamburg-schanghai-singapur-das-sind-die-groessten-haefen-der-welt/11857272.html und <https://www.containerbasis.de/blog/branche/groessten-containerhafen/>

Rang	Hafen/Land	Standardcontainer in Mio. Tonnen (auch TEU*)
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		
9		
10		

*TEU steht für Twenty-foot Equivalent Unit, ein Mass für Kapazitäten von Containerschiffen und Hafenumschlagsmengen

- Was fällt dir auf: Wo liegen die meisten grossen Seehäfen? Hast du eine Vermutung warum? Und: Nenne zwei wichtige Kanäle, welche die Schiffe auf ihren Reisen passieren müssen. Welche Schiffsrouten gehen hier durch? Im Internet findest du dazu Karten, zum Beispiel mit den Stichworten «Karte + Handelsschiff + Route».

Was hat das mit mir zu tun?

- Die Schweiz liegt nicht am Meer und hat keinen Seehafen. Dafür ist der Gotthard sehr wichtig für den Warenverkehr. Recherchiere im Internet: Was findest du heraus über den Gotthard allgemein und speziell im Zusammenhang mit dem Warenverkehr? Tipp für die Recherche: <https://www.srf.ch/sendungen/myschool/bauen-im-berg> und <https://www.srf.ch/sendungen/myschool/zeitreise-der-gotthard-strassentunnel-27-31> und www.alptransit.ch
Du könntest zusätzlich die wichtigsten Erkenntnisse und Stationen in der Geschichte des Gotthards auf einer Zeittafel eintragen.



© GMB Akash / Panos Pictures

Arbeiterinnen im Gaibandha Distrikt im Norden Bangladeschs tragen Material zusammen für den Wiederaufbau einer Strasse bei einem Damm, die durch eine Überschwemmung zerstört wurde. Ihr Arbeitstag beginnt sehr früh morgens und endet am Mittag, dies für einen Tageslohn von umgerechnet etwa einem Dollar.

Hintergrund

Entwicklungsländer können einen wirtschaftlichen Aufschwung nach Ansicht der Vereinten Nationen nur mit den Frauen schaffen. Laut Hamidon Ali, dem Präsidenten des Wirtschafts- und Sozialrats der UNO, ist die Gleichstellung der Frau eine grundsätzliche Bedingung für eine schnell wachsende Wirtschaft. Nach seinen Worten werden zwei Drittel der Arbeit auf der Welt von Frauen erledigt, die Hälfte der Lebensmittel werden von Frauen produziert. Dennoch verdienen sie nur zehn Prozent des weltweiten Einkommens. Fast zwei Drittel der Armen auf der Welt sind Frauen und sie sind überdurchschnittlich oft arbeitslos. Zudem sind sie in vielen Ländern von der Mitbestimmung ausgeschlossen.

Bangladesch, eines der am dichtesten besiedelten Länder der Welt, hat betreffend die Gleichstellung von Frauen und Männern laut Kinderhilfswerk UNICEF einerseits erstaunliche Fortschritte gemacht. Demnach besuchen zum Beispiel heute 89 Prozent der Knaben und 94 Prozent der Mädchen die Primarschule, die Analphabetenrate ist bei Frauen gesunken und die Zahl berufstätiger Frauen nimmt zu. Andererseits sind Frauen noch häufig Opfer von Diskriminierung und Gewalt, gerade auch im Zusammenhang mit ihrer Arbeit. In der Textilbranche beispielsweise kommen jedes Jahr zwei Millionen Arbeitssuchende neu auf den Markt. Diese Frauen arbeiten unter prekären Bedingungen und verdienen zu wenig. Die vom Staat angebotenen Gesundheits- und Sozialdienste sind nicht ausreichend. Auch hier sind es die Frauen, die mehrheitlich davon betroffen sind. Für die Gleichstellung der Geschlechter gibt es in Bangladesch noch viel zu tun.

Quelle: <https://www.welt.de/wirtschaft/article8185028/Frauen-erledigen-zwei-Drittel-der-Arbeit-weltweit.html> und <http://www.laenderlexikon.de/Bangladesch>

Karte

<http://www.laenderlexikon.de/Bangladesch>

Helvetas in Bangladesch

Helvetas unterstützt lokale Behörden beim Aufbau von demokratischen, bürgernahen Strukturen und fördert die Beteiligung von Frauen am politischen Leben. Daneben engagiert sich Helvetas dafür, dass die Ärmsten Arbeit und Einkommen finden. Weitere Informationen zur Projektarbeit:

https://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/bangladesch.cfm

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Kisani Sabha. Landlose Frauen in Bangladesch. Ulrike Schatz. DVD mit didaktischem Begleitmaterial, 60 Min., Deutschland 2001. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- Zum Thema Menschenrechte und Gender (Beispiel aus Senegal): Taxi Sister. Theresa Traore Dahlberg. DVD mit didaktischem Begleitmaterial, 30 Min., Schweden/Senegal 2011. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- Welthungerhilfe (Hrsg.): Factsheet. Frauen und Entwicklung. www.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/Themen/Frauen_und_Entwicklung/Factsheet_Frauen_2015_Welthungerhilfe.pdf (29.05.2017).
- Welthungerhilfe (Hrsg.): Menschenrechte für Frauen: Nur auf dem Papier? Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufe II. www.welthungerhilfe.de/ueber-uns/mediathek/whh-artikel/menschenrechte-fuer-frauen-nur-auf-dem-papier.html (29.05.2017).
- Länder-Lexikon: Bangladesch: www.laenderlexikon.de/Bangladesch (29.05.2017).

Zum Weiterlesen

- Susanne Gupta: Bangladeschs Frauen. Emanzipation gegen Widerstände. www.suedasien.info/analysen/2971 (29.05.2017).
- Susanne Strässle: Die Schwindelfreien. Erfolg ernten in Bangladesch. *Magazin Partnerschaft* Nr. 218, 2014, S. 6–11.
- DEZA (Hrsg.): Warum nicht gleich? Ohne Geschlechtergleichstellung keine nachhaltige Entwicklung. *Eine Welt. DEZA-Magazin für Entwicklungszusammenarbeit* Nr. 1, März 2017.
- Zu Menschenrechten und Gleichstellung von Mann und Frau: www.humanrights.ch/de/menschenrechte-themen (29.05.2017).

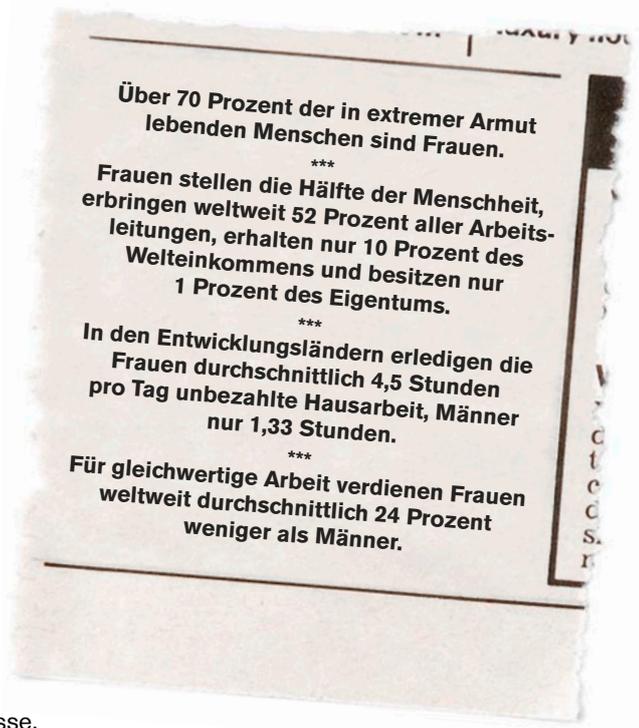
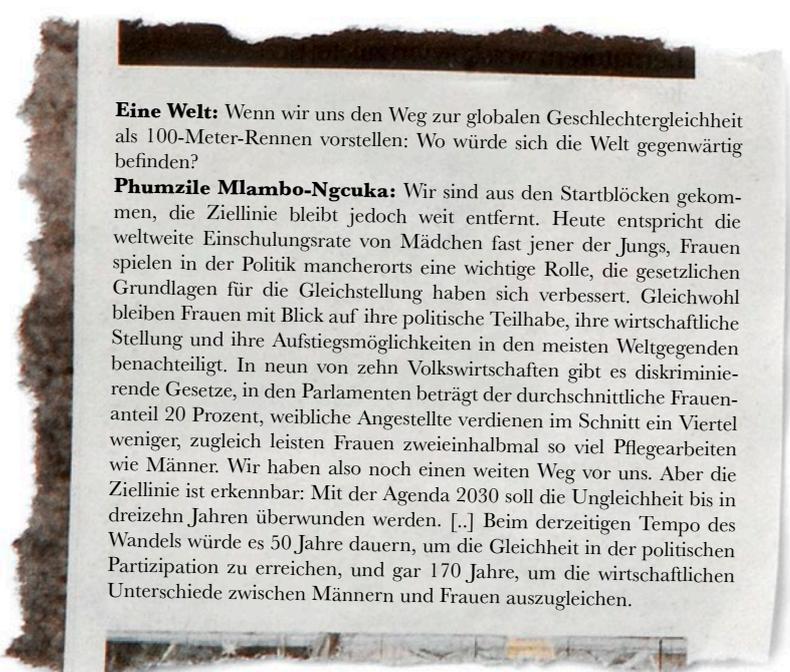
Im Bild

- ☉ Betrachtet das Bild genau. Antwortet auf die Fragen und tauscht euch später in einem Klassengespräch aus.
 - Was sticht als erstes ins Auge? Warum?
 - Was denkt ihr machen die Frauen auf dem Bild? Was befindet sich wohl in den Körben?
 - Beschreibt im Detail, wie die Frauen gekleidet sind. Beginnt bei den Schuhen.
 - Schaut euch die Landschaft und die Gebäude im Hintergrund genauer an: Was fällt euch auf?
 - Welche Wirkung hat das Bild als Ganzes auf euch? Woran erinnert es euch?

Frauenpower? Noch viel zu viele Ungleichheiten.

- ▷ Schreibe in vier bis fünf Sätzen, was für dich die Gleichstellung von Mann und Frau bedeutet.

- ▷ Lies den Ausschnitt des Interviews «Noch viel zu viele Ungleichheiten» mit Phumzile Mlambo-Ngcuka, Exekutivdirektorin der UNO-Frauenorganisation UN Women, und die vier Aussagen. Unterstreiche Informationen, die in deinem Vorschlag oben nicht vorkommen.



Füllt die Tabelle individuell aus und diskutiert dann darüber in der Klasse.

Im Text zusätzlich gefunden	Meine Ergänzungen

Was hat das mit mir zu tun?

- ☉ Informiert euch über die UNO-Menschenrechte zu den Themen «Gleichstellung von Mann und Frau» sowie «Recht auf Arbeit und Berufswahl» (dazu Artikel 1, Artikel 2 und Artikel 23, zu finden auf: www.humanrights.ch).
Und: Wie sieht es in der Schweiz aus? Sammelt Erfahrungen aus eurem Umfeld und diskutiert darüber in Kleingruppen. Mehr dazu findet ihr auch auf: www.humanrights.ch →Fokus Schweiz.



© George Steinmetz / National Geographic

Studie in Weiss – der Lagerbereich einer riesigen Baumwollverarbeitungsfabrik in Yuli, einem Teil von Chinas riesigem, autonomem Gebiet Xinjiang. China ist der grösste Baumwollproduzent der Welt und etwa ein Drittel aller im Land eingesetzten Pestizide wird für die Baumwollpflanze verwendet.

Hintergrund

Die autonome uigurische Region Xinjiang liegt im Nordwesten Chinas und ist mit 1,66 Millionen Quadratkilometern die grösste chinesische Region. Sie grenzt an die Nachbarstaaten Indien, Pakistan, Afghanistan, Russland und die Mongolei. Die Landschaft Xinjiangs wird geprägt von Gebirgszügen, trockenen Steppen und Wüsten sowie einigen Seen, die aus Gletschern gespeist werden. Die Seen sind allerdings gefährdet und zum Teil ausgetrocknet, denn die wasserintensive Baumwollproduktion ist hier in den letzten zehn Jahren geradezu explodiert. Jedes Jahr zur Erntezeit im September benötigt Xinjiang bis zu einer Million Baumwollpflückerinnen und Baumwollpflücker. Deshalb kommen regelmässig hunderttausende Menschen als Saisonarbeitende aus anderen Provinzen Chinas zur Baumwollernte nach Xinjiang. Sie reisen bis zu 4000 Kilometer, um mit dem Verdienst von 10 bis 14 Wochen Arbeit ihren Lebensunterhalt aufzubessern.

Viele Baumwollfabriken haben sich in der Region angesiedelt, um nahe bei der Rohstoffquelle zu sein. Sie tragen dazu bei, dass hier nicht nur Baumwolle angebaut, sondern auch gleich weiterverarbeitet wird. In China wird mehr Baumwolle als in jedem anderen Land auf der Welt sowohl produziert als auch verbraucht. Exportiert werden dann hauptsächlich die fertigen Textilien. Mit dem Wachstum des Baumwollhandels kommen aber auch die Herausforderungen: Der chinesische Textilexport bekommt immer mehr Konkurrenz, zum Beispiel von Vietnam, und die Region Xinjiang hat zunehmend mit Umweltproblemen zu kämpfen. Das Gebiet ist ohnehin schon trocken und die Baumwollpflanze hat einen ausserordentlich hohen Wasserbedarf.

Quelle: Sabine Ferenschild: Von weissem Gold und goldenem Öl. Flächennutzungskonflikte und Migration an den Beispielen Baumwolle und Palmöl. Südwind e.V. 2013.

Karte

www.weltkarte.com/asien/china/karte-china-provinzen.htm

Helvetas und Nachhaltigkeit

Helvetas fördert in den Projekten Nachhaltigkeit: Ökologie, Wirtschaftlichkeit und soziale Anliegen. Weitere Informationen dazu: https://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/arbeitsbereiche/markt/ und https://assets.helvetas.org/downloads/grundlagenpapier_fairer_handel_de_cf.pdf und https://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projekte_helvetas/projekte_in_afrika/benin_existenzsicherung_dank_fair_gehandelter_bio_baumwolle/

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Marianne Candrea: Baumwolle – eine Spurensuche. *Die neue Schulpraxis* Nr. 8, 2013, S. 38–45. (Zum Download: www.schulpraxis.ch/files/baumwolle.pdf)
- Ulrich Brameier: Baumwolle und Textilien – geht es auch gerecht? PDF. Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann 2016. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- Sabine Ferenschild: Von weissem Gold und goldenem Öl. Flächennutzungskonflikte und Migration an den Beispielen Baumwolle und Palmöl. PDF. Südwind e.V. 2013. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- Magdalena Freudenschuss: 100% Baumwolle im Einzelhandel? Berufe global. EPIZ 2013. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- *China – Wachstum im globalen Netz. Praxis Geographie* Nr. 3, 2012.

Zum Weiterlesen

- Max Havelaar (Hrsg.): Fairtrade-Baumwolle. So funktioniert der faire Handel. <https://www.maxhavelaar.ch/produkte/produktkategorien/baumwolle.html> (01.06.2017).
- Max Havelaar (Hrsg.): Baumwolle. Factsheet. https://www.maxhavelaar.ch/fileadmin/CH/Mediathek/Factsheets/Factsheet_Baumwolle_d.pdf (01.06.2017).
- Mehr zum Thema Baumwolle: www.alliancesud.ch/de/infodoc/ressourcen/e-dossiers/baumwolle (01.06.2017).
- Länder-Lexikon: China: www.laender-lexikon.de/China (01.06.2017).

Im Bild

- ☉ Betrachtet das Bild genau. Antwortet auf die Fragen und tauscht euch später in einem Klassengespräch aus.
- Welche Farben herrschen vor auf dem Bild? Was könnte das für ein Produkt sein?
 - Was alles erkennt ihr genau im Vordergrund?
 - Was denkt ihr wird hier gemacht?
 - Wo könnte das Bild entstanden sein?

Das weisse Gold: Der Welthandel mit Baumwolle

Baumwolle macht nur 0,1 Prozent des gesamten Welthandels aus, aber viele Länder tragen zur Baumwollproduktion bei: 2013 wurde laut dem Internationalen Baumwollausschuss (ICAC) in 72 Ländern Baumwolle angebaut. Insgesamt produzierten diese Länder auf einer Fläche von knapp 33 Millionen Hektar Baumwolle. Die weltweite Gesamtproduktion von rund 25 Millionen Tonnen konzentrierte sich aber auf fünf grosse Produzentenländer: China, Indien, die USA, Pakistan und Brasilien bauten zusammen fast 73 Prozent der Weltproduktion an.

Die wichtigsten Abnehmer von Rohbaumwolle sind Spinnereien, die die Baumwolle als Grundstoff in der Textilverarbeitung benötigen. Deshalb wird Baumwolle vor allem nach China, Indien, Pakistan und in die Türkei geliefert, wo die Textil- und Bekleidungsindustrie ihre Schwerpunkte hat. Zwar gehören diese vier Länder auch zu den bedeutenden Anbauländern von Baumwolle, aber ihre eigene Ernte reicht nicht aus, um ihre Verarbeitungskapazitäten auszulasten. Deshalb müssen sie zusätzlich Baumwolle aus anderen Anbauländern importieren. Schaut euch dazu die beiden Tabellen unten an.

Die grössten Anbauländer von Baumwolle im Jahr 2013

Land	Produktion (in 1000 Tonnen)
China	6700
Indien	6468
USA	2853
Pakistan	2026
Brasilien	1590
Australien	995
Usbekistan	920
Türkei	880
Turkmenistan	311
Afrika gesamt	1339

Quelle: ICAC 2013; Zahlen auf volle Tonnen gerundet

Die grössten Exportländer von Baumwolle im Jahr 2013

Land	Produktion (in 1000 Tonnen)
USA	2264
Indien	1326
Australien	998
Brasilien	807
Usbekistan	680
Burkina Faso	253
Griechenland	238
Mali	199
Turkmenistan	177
Malaysia	144
Afrika gesamt	1333

- ▷ Was erfährst du aus dem Text und den Tabellen oben? Schau dir die Tabellen nochmals genau an: Zu welchen weiteren Schlüssen kommst du dabei? Halte die gesammelten Erkenntnisse in Stichworten fest und vergleiche sie dann mit einer Klassenkameradin/einem Klassenkameraden.
-
-
-

- ▷ Eines der Hauptanbauggebiete für Baumwolle in China ist die Provinz Xinjiang. Suche die Provinz auf einer Karte im Internet. Informiere dich dann über den Baumwollanbau in dieser Region: Welche Auswirkungen hat die Baumwollproduktion auf die Umwelt und was für Arbeitsbedingungen herrschen dort vor? Der folgende Text kann dir dabei helfen: Wähle das Publikationsjahr 2013 auf <https://www.suedwind-institut.de/publikationen/>. In der Schnellwahl kannst du dann das PDF «Flächenkonkurrenz – das Beispiel Baumwolle» wählen.

Was hat das mit mir zu tun?

- ☉ Achtest du beim Kauf von Kleidern darauf, woher sie kommen? Welche Labels kennst du? Was sagen dir diese Labels darüber, ob das Kleidungsstück nach fairen Arbeitsbedingungen hergestellt wurde und ob es aus herkömmlicher oder Bio-Baumwolle gefertigt ist?
- Wie stehst du dazu? Die Internetseiten <https://www.publiceye.ch/de/themen-hintergruende/konsum/mode/> und https://www.maxhavelaar.ch/fileadmin/CH/Mediathek/Factsheets/Factsheet_Baumwolle_d.pdf können dir weiterhelfen.
- Tauscht eure Meinungen aus.



© Alex Saberi / National Geographic

Ein Mann fährt auf dem Fahrrad mit zwei Familienmitgliedern der Strasse entlang, die zwischen der bolivianischen Hauptstadt La Paz und den alten Ruinen von Tiahuanaco, einst die wichtigste Siedlung der Region und Hochburg des Handels, liegt. Im Hintergrund die eindruckliche Hochgebirgskette Cordillera Real.

Hintergrund

Die Ruinen der ehemaligen Handelshochburg Tiahuanaco, die seit 2000 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören, befinden sich auf 4000 Meter über Meer im bolivianischen Teil des kargen Altiplano in der Nähe des Titicacasees. Die Stadt wurde um 400 n. Chr. erbaut und innerhalb eines Jahrhunderts zu einem wichtigen Handelszentrum. Damals reichte der Einfluss vom heutigen Norden Argentiniens und Chiles bis in den Süden Perus und die Ware wurde mit Hilfe von Lamakarawanen transportiert. Es wurden hauptsächlich Kartoffeln, Quinoa, Bohnen und Mais angebaut und gehandelt. Um ihre kargen Felder zu bebauen, entwickelten die Bewohner ausgeklügelte Bewässerungsanlagen mit Kanälen und Speichersystemen. Die Nähe Tiahuanacos zum Titicacasee mit seinen Wasserressourcen und die höheren Niederschlagsmengen im Vergleich zu benachbarten Regionen waren von entscheidender Bedeutung für das Wachstum der Stadt.

Doch wie viele andere grosse Zivilisationen Süd- und Zentralamerikas blieb auch Tiahuanaco nicht vom Untergang verschont. Experten sehen als eine der Ursachen das trockener werdende Klima in der Region. Lange Dürreperioden und somit Wasserknappheit bescherten den Menschen immer schwierigere Bedingungen. Miguel Ortega*, ein bolivianischer Hochlandbauer, schildert heute die Klimaveränderung etwa so: «Wir haben hier genug Land. Doch wir haben ein Wasserproblem. Früher hat der Regen immer im August eingesetzt, heute erst im September oder Oktober. Dann regnet es oft so heftig, dass das Wasser abläuft, ohne in den Boden einzusickern. Auch die Frostnächte sind zahlreicher und kälter geworden.»

*mehr zu Miguel Ortega: https://assets.helvetas.org/downloads/helvetas_partnerschaft_216_2014.pdf

Quellen: <https://de.wikipedia.org/wiki/Tiahuanaco>
www.weltkulturerbe.com/weltkulturerbe/suedamerika/tiahuanaco.html https://assets.helvetas.org/downloads/helvetas_partnerschaft_216_2014.pdf

Karte

<http://www.fairunterwegs.org/laenderinfos/bolivien/>

Helvetas in Bolivien

Wassermangel, unfruchtbare Böden und die zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels bedrohen die Ernährungssicherheit der ländlichen Bevölkerung Boliviens. Hier setzen die Entwicklungsprojekte von Helvetas an. Weitere Informationen zur Projektarbeit: https://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/bolivien.cfm

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Marianne Candrea: Bolivien. Der Titicacasee ist am Verdunsten. *Im Bild. Ein Begleitheft zum Panoramakalender 2014.* S. 24–25. https://assets.helvetas.org/downloads/im_bild_2014.pdf (06.05.2017).
- Urs Fankhauser: Mystery «Lokal, selbstbestimmt und nachhaltig». Weltweite Bedeutung des Family Farming. PDF. *éducation21* 2014.
- Helvetas Swiss Intercooperation: Wir essen die Welt. Ausstellung. www.wir-essen-die-welt.ch/de/hintergrund/lander/peru/ (06.05.2017).

Zum Weiterlesen

- Hanspeter Bundi: Naturkundiger. Aus karger Erde. *Magazin Partnerschaft* Nr. 216, 2014, S. 6–11. Zum Download: https://assets.helvetas.org/downloads/helvetas_partnerschaft_216_2014.pdf (01.06.2017).
- Stefan Stolle: Auf dem Trockenen. Auf die saubere Tour. *Magazin Partnerschaft* Nr. 206, 2011, S. 12–13. Zum Download: https://assets.helvetas.org/downloads/pa_206_11_d.pdf (01.06.2017).
- Studienkreis für Tourismus und Entwicklung (Hrsg.): *Bolivien, Ecuador, Peru verstehen. SympathieMagazine* Nr. 7, 2012.
- Länder-Lexikon: Bolivien: <http://www.laenderlexikon.de/Bolivien> (06.05.2017).
- BCT-Touristik (Hrsg.): Die Tiahuanaco-Kultur. www.die-perureise.de/hochkulturen-perus/tiahuanaco-kultur-peru.html (01.06.2017).

Im Bild

- ⊗ Arbeitet in einer Kleingruppe und sprecht dann in der Klasse über eure Antworten.
- Was fällt euch als Erstes auf dem Bild auf?
 - Beschreibt genau, was ihr im Vordergrund und was ihr im Hintergrund seht.
 - Stellt Vermutungen an: Woher kommen die Radfahrer und wohin sind sie unterwegs?
 - Macht je eine Aussage zur Landschaft.
 - Wo könnte das Bild entstanden sein?

Von Landwirtschaft, Handel und Klimawandel

Die Möglichkeiten landwirtschaftlicher Produktion im bolivianischen Hochland (2500 bis 4000 Meter über Meer) sind eingeschränkt: Extreme Temperaturen, Trockenheit und Wasserknappheit machen den lokalen Kleinbauernfamilien das Leben schwer. Die Auswirkungen des Klimawandels in den Anden verschärfen die Probleme weiter: Der erste Regen kommt später und die Regenzeit dauert weniger lang. In den letzten Jahren haben heftige Gewitter und Hagelstürme zugenommen.

Die Entwicklungsorganisation Helvetas unterstützt die Bäuerinnen und Bauern dabei, ihre Produktionsmethoden den schwierigen Bedingungen anzupassen, damit ihre Erträge zum Leben reichen und sie ihre Überschüsse an den Märkten verkaufen können.

- Suche im Internet auf einer Karte Bolivien und die Region um La Paz und den Titicacasee.
Zum Beispiel hier: www.laender-lexikon.de/Bolivien_Karte

Die Familie Ortega lebt in einer Welt, aus der viele schon geflohen und in die Millionenstadt El Alto gezogen sind, die sich in den letzten Jahren wie ein Ring um die Hauptstadt La Paz gelegt hat. Andere haben Bolivien ganz verlassen und sind ausgewandert. Für Don Miguel ist Auswandern keine Option. Er sieht seine Zukunft hier in den trockenen Hügeln im Nordwesten des Landes.

Im Moment wohnen Miguel (37), seine Frau Sabina Mamani (36) und die beiden jüngsten Töchter Elsa und Roberta in einem einfachen Lehmhaus. Die beiden älteren Kinder schlafen meist bei der Grossmutter, die näher bei der Schule

wohnt und auf ihrem Hof Hilfe braucht. Die Familie bewirtschaftet 25 Hektar Land, das in der weiteren Umgebung des Hauses liegt. Das tönt nach viel, aber ausser in einigen Talsenken ist der Boden ausgetrocknet und muss zwischen den Ernten über mehrere Jahre hinweg brachliegen. Die Bauern pflanzen hier Gerste, Kartoffeln und Schweinebohnen an. Einige haben auch begonnen, Quinoa zu säen. Don Miguel will das nächstens auch tun. Die Gerste steht sehr dünn und die Ähren sind klein. Einträglich sind die Kartoffeln. Die Bauern pflanzen immer mehrere Sorten an: Solche, die bei trockenem oder heissem und solche, die bei nassem oder kühlem

Wetter gut gedeihen. Das erhöht die Nahrungssicherheit. Auf seinen Parzellen erntet Don Miguel 2700 Kilo Kartoffeln, 2500 Kilo davon für den Eigenkonsum der Familie, den Rest für den Verkauf an Händler. Die Familie besitzt zudem vier Rinder, vier Lamas und zehn Schafe, ein Mastschwein und einige Hühner. Sie lebt von dem, was sie selber anpflanzt und vom Geld, das Don Miguel durch den Verkauf von Tieren erhält. Daneben arbeitet Don Miguel auf dem Betrieb seiner Mutter mit, die ebenfalls siebzehn Lamas besitzt. Der Verkauf von Lamafleisch bringt ihm einen Zusatzverdienst. Dieses erzielt mit 2.50 Franken pro Kilo einen sehr guten Preis.

- ▷ Mach dir nach der Lektüre des Textes zu den Fragen unten Gedanken und Notizen auf ein separates Blatt. Tausche diese anschliessend in der Klasse aus. Mehr über die Familie Ortega erfährst du hier: https://assets.helvetas.org/downloads/helvetas_partnerschaft_216_2014.pdf (S. 6–11).

- Wo und wie lebt die Familie Ortega?
- Welches Nahrungsmittel ist für sie besonders vorteilhaft? Warum?
- Mit welchen Herausforderungen haben sie zu tun?
- Welche Lösungen haben sie gefunden?
- Wie denkst du, sieht die Zukunft von Familien wie den Ortegas aus?

Was hat das mit mir zu tun?

- ⊗ Informiert euch: Mit welchen (klimatisch bedingten) Herausforderungen sind Bauernbetriebe in der Schweiz konfrontiert? Wie gehen sie damit um? Welche Lösungen haben sie bereit? Wie denkt ihr, sieht ihre Zukunft aus? Tipp: Ihr könntet einen Bauernhof besuchen und ein Interview mit vorbereiteten Fragen führen.



© Eric Leforgue

Stoisch ignoriert diese Frau des Volksstamms der Bodi die Bienen, die um ihre Waren herumschwirren. Sie kommt aus dem Dorf Hana im Omo-Tal in Äthiopien und macht eine stundenlange Reise zum Markt, um Honig und frische Kuhmilch zu verkaufen. Die Milch ihres Viehs ist für die Bodi ein Grundnahrungsmittel.

Hintergrund

Rund 70 Prozent der Bevölkerung in Äthiopien lebt fern von befahrbaren Strassen. Abgelegene Täler und bergige Regionen stellen die Menschen vor grosse Herausforderungen und erschweren ihnen Tag für Tag den Weg. Auf schmalen Pfaden müssen sie weite Strecken zu Fuss zurücklegen, um Schulen, Gesundheitszentren und Märkte zu erreichen. Im Hochland sind zudem viele Schluchten und Flüsse zu überqueren, was beschwerlich und riskant ist. In der Regenzeit sind viele Flüsse während drei bis vier Monaten unpassierbar und jedes Jahr sterben zahlreiche Menschen und Tiere beim Versuch, sie zu überqueren.

Deshalb startete die Entwicklungsorganisation Helvetas 2004 ein Pilotprojekt: Im Rahmen eines Süd-Süd-Austauschs vernetzte Helvetas äthiopische Ingenieure mit nepalesischen Hängebrücken-Spezialisten für einen direkten Wissens- und Erfahrungsaustausch. In Nepal hat Helvetas über 40 Jahre Erfahrung im Bau von Hängebrücken und zusammen mit lokalen Experten wurden bereits über 5000 Fussgänger-Hängebrücken gebaut (Stand 2017). Langfristig geht es darum, die Kompetenzen aufzubauen, damit die äthiopischen Strassenbehörden die Technologien künftig selber anwenden können und lokale Dienstleister dafür vorhanden sind.

Mit den Hängebrücken wird die Mobilität der Menschen in abgelegenen Regionen verbessert und damit auch der Warenaustausch und die ländliche Entwicklung gefördert. Tesfaye Bizuneh, ein lokaler Mitarbeiter von Helvetas Äthiopien, sagt dazu: «Die Brücken führen nicht nur von einem Dorf zum anderen, sondern auch über kulturelle und nationale Grenzen sowie über die Grenzen in den Köpfen der Menschen hinweg.»

Quellen: https://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projekte_helvetas/projekte_in_asien/bruckenschlag_zwischen_athiopien_und_nepal/ und Helvetas Projektbeschreibung 2016

Karte

www.fairunterwegs.org/laenderinfos/aethiopien

Helvetas in Äthiopien

Im Zentrum der Arbeit von Helvetas in Äthiopien steht die Landwirtschaft. Helvetas hilft den Bauern, trotz Wassermangel ein Auskommen zu erzielen. Daneben gehören auch der Bau von Hängebrücken sowie die Stärkung der lokalen Behörden zum Programm. https://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/athiopien2.cfm

Tipps & Links

Für den Unterricht

- *Afrika. Mehr als ein Risikokontinent. Praxis Geographie* Nr. 7–8, 2013.
- *Gemeinsam für Afrika* (Hrsg.): *Miteinander. Fair. Gerecht! Aufbau einer Globalen Entwicklungspartnerschaft*, 2013.

Zum Weiterlesen

- Danielle Fischer: *Äthiopiens neue Brücken. TEC21*, espazium 2015.
- *Länder-Lexikon: Äthiopien*. www.laender-lexikon.de/Äthiopien (15.5.2017).

Filme

- *Lamb. Yared Zeleke*. DVD, 94 Min., Äthiopien 2015.
- *Menged – Auf dem Weg*. Daniel Taye Workou. DVD, 21 Min., Äthiopien/Deutschland 2006. (zu beziehen bei www.education21.ch)

Im Bild

- ☉ Betrachtet das Bild genau. Antwortet auf die Fragen und tauscht euch später in einem Klassengespräch aus.
- Wen habt ihr im Bild? Äussert euch zum Gesichtsausdruck und zur Haltung der Frau.
 - Beschreibt genau: Was trägt sie auf dem Kopf? Und: Wohin geht sie wohl damit?
 - Woher stammt die portraitierte Frau, was denkt ihr?
 - Wie stellt ihr euch das Leben dort vor?

Brückenschlag zwischen Äthiopien und Nepal

Damit in Äthiopien Kinder in den abgelegenen Gebieten – vor allem in Bergregionen – einen besseren Schulweg haben und ihre Eltern einfacher zum Markt gelangen, hat die Entwicklungsorganisation Helvetas zusammen mit Experten aus Nepal ein Projekt gestartet: den Bau von Fussgänger-Hängebrücken.

Das Projekt ist ein Beispiel für den Süd-Süd-Austausch, bei dem wertvolles Wissen und Erfahrungen direkt weitergegeben werden. So profitiert das junge Brückenteam in Äthiopien vom reichen Know-how der Experten aus Nepal. Diese weilten monatelang in Äthiopien, um theoretisch und praktisch junge Fachleute auszubilden. Umgekehrt reisten äthiopische Bauleute nach Nepal, um sich dort vor Ort das nötige Wissen anzueignen.



- ▷ Schau dir die Fotos oben und das Video «Äthiopien. Verbunden dank Hängebrücken» (Link zum Video: <https://www.helvetas.ch/de/news/videos/projektlander>) an. Beantworte danach die Fragen unten und tauscht eure Antworten in der Klasse aus.

- Was erfährst du alles über das Hängebrücken-Projekt? Wer macht was?
- Was ist besonders an dem Projekt?
- Was sind die Vorteile der neuen Brücken gegenüber vorher?
- Nenne auch ein paar Herausforderungen.

Tipps für Lehrpersonen: «Ideengestöber»: Alle Lernenden bekommen drei Post-its. Sie bewegen sich im Raum und überlegen, was ihnen am Brückenbauprojekt gefällt, was nicht. Jeder Gedanke wird auf einem Post-it notiert, diese werden im Klassenzimmer direkt auf ein Flipchart geklebt. Wenn keine Post-its mehr übrig sind, werden die Ergebnisse im Plenum besprochen und eventuell vertieft.

Was hat das mit mir zu tun?

- ☉ Beende den Satz «Brücken bauen heisst...» und diskutiert eure Ergebnisse anschliessend in Kleingruppen.



© Alison Wright

Hawa Edwards, strahlende Inhaberin eines kleinen Ladens – oder «Business Center», wie das Schild stolz verkündet – in Monrovia. Ein Mikrokredit verhalf ihr zum Start-up und ihr Business hat in der Zwischenzeit ein Niveau erreicht, das ihr einen monatlichen Ertrag von etwa 100 Dollar sichert.

Hintergrund

Liberia liegt an der westafrikanischen Atlantikküste und grenzt an Sierra Leone, Guinea und die Elfenbeinküste. Das Land wurde 1847 von freigelassenen Sklaven aus den USA gegründet und bis 1980 von den sogenannten Amerika-Liberianern regiert und wirtschaftlich beherrscht. Dann kam es zwischen der kleinen Schicht der Nachkommen ehemaliger Sklaven und der länger ansässigen Bevölkerung – sie setzt sich zusammen aus rund 15 verschiedenen Volksgruppen – zu Spannungen und einem blutigen Staatsstreich. In der Folge beruhigte sich die Situation im Land über mehrere Jahrzehnte nicht: Die Machtübernahme durch Charles Taylor (1989), der später Präsident wurde (1997-2003), war der Beginn eines 14-jährigen Bürgerkriegs, während dem mehrere hunderttausend Liberianerinnen und Liberianer starben oder ins Ausland flohen. Ende 2003 wurde eine der grössten UN-Friedenstruppen nach Liberia entsandt und Charles Taylor floh nach Nigeria, wo er 2006 festgenommen und anschliessend in Sierra Leone inhaftiert und verurteilt wurde. Seit Januar 2006 amtiert Ellen Johnson Sirleaf. Sie ist die erste Frau, die durch eine Wahl zum Staatsoberhaupt eines afrikanischen Landes wurde. Hartnäckig bekämpft die «Iron Lady» Korruption, sorgt für politische Stabilität und möchte vor allem für Liberias Frauen eine bessere Zukunft schaffen. Ein Auszug aus ihrer Antrittsrede veranschaulicht dies (deutsche Übersetzung): «Meine Regierung wird sich dafür einsetzen, Liberias Frauen in allen Angelegenheiten des Landes das nötige Gewicht zu geben. [...] Wir werden zudem versuchen, Wirtschaftsprogramme auf die Beine zu stellen, die es den liberianischen Frauen – insbesondere unseren Markfrauen – ermöglichen, ihren eigenen Platz in unserer Wirtschaft zu finden.» 2011 bekam Ellen Johnson Sirleaf den Friedensnobelpreis.

Quellen: Kämpfen für Demokratie. Die Chefin von Liberia. Daniel Junge und Siatta Scott Johnson. Dokumentarfilm, Dänemark/Liberia 2007.

Karte

<https://www.weltkarte.com/afrika/liberia/landkarte-liberia.htm>

Helvetas und Finanzdienstleistungen

Helvetas vergibt keine Mikrokredite, aber im Bereich der ländlichen Entwicklung unterstützt der Helvetas Beratungsdienst Menschen in Entwicklungsländern beim Zugang zu verschiedenen Finanzdienstleistungen. Ein Beispiel dazu finden Sie hier: https://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projekte_helvetas/projekte_in_afrika/kuwaki_frauen_als_kleinunternehmerinnen/

Tipps & Links

Für den Unterricht (Filme)

- Kämpfen für Demokratie. Die Chefin von Liberia. Daniel Junge und Siatta Scott Johnson. Dokumentarfilm auf DVD mit Begleitmaterial, 52 Min., Dänemark/Liberia 2007. (zu beziehen bei www.education21.ch)

Zum Thema Mikrokredite:

- Beyond a Dollar a Day. Mark Galloway und David Syz. Dokumentarfilm auf DVD «Hilfe, Selbsthilfe, Verantwortung», mit didaktischem Begleitmaterial, 49 Min., Schweiz 2009. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- Rasheda Trust. Jürg Neuenschwander und Razia Quadir. Dokumentarfilm auf DVD mit didaktischem Begleitmaterial, 52 Min., CH/Bangladesch 2006. (zu beziehen bei www.education21.ch)

Zum Weiterlesen

- Mariam Dao Gabala und Kristen Dietrich: Millionen Menschen entkommen der Armut. Ökonomin unterstützt mit Mikrokrediten in Westafrika vor allem Frauen – die «treibenden Kräfte». Interview. http://www.deutschlandfunkkultur.de/millionen-menschen-entkommen-der-armut.1278.de.html?dram:article_id=266647 (30.05.2017).
- Nathalie Klüver: Mikrokredite in Afrika: Frau Adbenas kleines Wirtschaftswunder. www.spiegel.de/wirtschaft/mikrokredite-in-afrika-frau-adbenas-kleines-wirtschaftswunder-a-574570.html (01.06.2017).
- Fotostrecke: Women at work. Alison Wright. <http://alisonwrightphoto.photoshelter.com/gallery/Women-at-Work-BRAC-Exhibition/G00003M3aBP.NBTY/> (01.06.2017).
- Länder-Lexikon: Liberia: www.laender-lexikon.de/Liberia (01.06.2017).

Im Bild

- ☉ Betrachtet das Bild genau. Antwortet auf die Fragen und tauscht euch später in einem Klassengespräch aus.
- Betrachtet das Bild genau und zählt auf: Was könnt ihr alles erkennen?
 - Beschreibt die Frau genau und achtet dabei auf ihre Accessoires.
 - Versetzt euch in die Situation der Frau: Wie sieht wohl ihr Alltag aus?
 - Wo meint ihr lebt die Frau? Sucht nach Anhaltspunkten.
 - Gebt dem Bild einen Titel.

Mikrokredit: Ein Weg aus der Armut?

Der Wirtschaftsprofessor Muhammad Yunus aus Bangladesch gilt als der «Vater des Mikrokredits». 2006 bekam er dafür sogar den Friedensnobelpreis. Die von ihm gegründete Grameen Bank vergibt Kleinstdarlehen an Arme, die sonst keinen Zugang zu Krediten von einer Bank hätten. Solche kleinen Geldsummen sind zum Beispiel für einen Bauern in Indien gerade genug, damit er sich eine Kuh kaufen und vom Verkauf der Milch leben kann. Oder der Kredit reicht für eine Schneiderin aus Äthiopien, die sich mit dem Geld eine Nähmaschine kaufen und ein kleines Geschäft aufbauen kann.

- Erkundige dich im Internet, was genau Mikrokredite sind. Folgender Link kann dir dabei helfen: www.mikrofinanzwiki.de/ueber-mikrofinanz/mikrofinanz/mikrokredit, ebenso die beiden Youtube-Filme:

1. WissensWerte: Mikrokredite (7'): <https://www.youtube.com/watch?v=89OuTJqBg5g>
2. Microfinance: Kredite für die Armen – Dokumentation von NZZ Format (30'): <https://www.youtube.com/watch?v=4jI4UFAYowA>

- ▷ Lies nun die Aussagen der verschiedenen Personen über Mikrokredite.



- Recherchiert im Internet, weshalb viele Experten Mikrokredite als erfolgreiches Mittel der Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern sehen, aber auch weshalb es Kritik daran gibt. Folgende Links können euch dabei helfen: www.tolzin.de/grameen.htm und <https://de.wikipedia.org/wiki/Mikrokredit> und www.mikrofinanzwiki.de/ueber-mikrofinanz/kritik/

- ☉ Besprecht nun zu zweit die Frage «Welche positiven und negativen Auswirkungen haben Mikrokredite für arme und benachteiligte Menschen?». Schreibt eure Erkenntnisse in Stichworten auf ein separates Blatt und führt anschliessend mit diesen Argumenten für oder gegen Mikrokredite eine Debatte. Dabei nimmt jede/r von euch eine Rolle ein (nicht unbedingt entsprechend eurer eigenen Meinung). Welche Argumente überwiegen? Was ist eure persönliche Meinung?

Was hat das mit mir zu tun?

- ☉ In der Schweiz können Jugendliche ab 18 Jahren bereits Kredite erhalten. Informiert euch darüber (Tipp für Internetrecherche: www.moneyland.ch/de/jugend und www.schulden.ch). Sprecht dann in der Klasse über Gründe, Vorteile und Gefahren dabei.



© Christian Voigt Photography

Fahrradrikschas warten auf Kundschaft an der Kreuzung der Strassen Phan Chau Trinh und Nguyen Huê in der historischen Stadt Hôi An. Die Galerie Couleurs d'Asie ist um die Ecke und der Fluss Thu Bon nur wenige Häuserblocks entfernt Richtung Süden.

Hintergrund

Sie heissen Cyclos in Vietnam, Rikschas in Indien und Bangladesch oder Becaks in Indonesien. Gemeint ist immer das Gleiche: ein durch Muskelkraft bewegter offener Wagen, auf dem Personen oder Waren transportiert werden. Der Begriff Jin-Riki-Sha (Mensch-Kraft-Wagen) stammt aus Japan und bezeichnete ursprünglich eine Sänfte, die auf Räder gesetzt und dann an langen Holmen durch die Strassen gezogen wurde. 1879 soll es in Tokio bereits 40 000 Rikschas gegeben haben. Von Japan breitete sich die neue Erfindung schnell über China, Nepal und Indien nach Südostasien aus. Heute gibt es im gesamten asiatischen Raum zwischen vier und sechs Millionen Rikschas, zwei Millionen davon alleine in Indien.

Zwar besitzen nur wenige Fahrer eine eigene Rikscha, die meisten mieten sich ein Gefährt für eine Tag- oder Nachtschicht. Trotz der Mietgebühr erzielt ein Rikschafahrer genügend hohe Einnahmen, dass er davon eine Familie mit zwei Kindern ernähren kann. Touristen sind besonders gern gesehene Fahrgäste, denn sie zahlen meistens einen höheren Preis als Einheimische. Rund um das Rikschageschäft gibt es zudem eine Vielzahl von weiteren Beschäftigungsmöglichkeiten: vom Mechaniker in der Rikschawerkstatt über den Essensverkäufer auf der Strasse bis hin zum Verleiher von Rikschas. Alles sind Berufe, die wenig qualifizierten Personen ein Einkommen ermöglichen.

Wie sich der ursprüngliche Siegeszug der Rikscha aber in Zukunft gestalten wird, bleibt abzuwarten. Denn neben der Verdrängung durch motorbetriebene Fahrzeuge gab und gibt es auch durch die Regierungen der einzelnen asiatischen Staaten immer wieder neue Vorstösse, Rikschas aus dem Stadtbild zu verdrängen. Für diese symbolisieren solche Gefährte Rückständigkeit und sie stören im ohnehin schon grossen Verkehrschaos.

Quellen: www.mvv-muenchen.de/fileadmin/media/download/textrikscha.pdf www.die-indienreise.de/wissenswertes/rikschas-in-indien.html <http://pro-rikscha.de/wissenswertes/rikscha-geschichte/>

Karte

www.fairunterwegs.org/laenderinfos/vietnam/

Helvetas in Vietnam

In Vietnam fördert Helvetas unter anderem fair gehandelten Tee. Zusätzlich wird der Aufbau von lokal verankertem nachhaltigem Tourismus unterstützt. Weitere Informationen zur Projektarbeit: https://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/vietnam.cfm

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Markus Keck und André Thiele: Jakir, der Rikscha-Reparateur. *Südasiens – Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen. Praxis Geographie* Nr. 9, 2012.
- Länder-Lexikon: Vietnam: www.laender-lexikon.de/Vietnam (03.05.2017).

Zum Weiterlesen

- Studienkreis für Tourismus und Entwicklung (Hrsg.): *Vietnam, Kambodscha, Laos verstehen. SympathieMagazine* Nr. 9, 2011.
- Gerd Simon und Hans-Jörg Keller: *Cyclo: Das schadstofffreie Taxi auf drei Rädern. Kultur-Schlüssel Vietnam*. Max Hueber Verlag 2000, S. 196–198.
- Uta Keseling: Die Rikschas sollen runter von der Strasse. <https://www.welt.de/vermischtes/article1512663/Die-Rikschas-sollen-runter-von-der-Strasse.html> (03.05.2017).
- TexteSatt (Hrsg.): *Schweiss und heisser Asphalt – Rikschafahrer in Asien*. www.mvv-muenchen.de/fileadmin/media/download/textrikscha.pdf (03.05.2017).

Youtube-Film

- Mit der Rikscha durch Hoi An: <https://www.youtube.com/watch?v=485kYMSiRbo> (04.05.2017).

Im Bild

- ⊗ Arbeitet in einer Kleingruppe und sprecht dann in der Klasse über eure Antworten.
- Was könnt ihr auf dem Bild erkennen? Wie nennt man dieses Gefährt?
 - Stellt Vermutungen an: Worauf warten diese Männer? Was ist ihr Job? Wie stellt ihr euch ihren Alltag vor?
 - Wie sind die Männer gekleidet? Was fällt euch dabei auf?
 - In welcher Stimmung sind die Männer?
 - Wo könnte das Bild entstanden sein?

- ⊗ Lest den Text und zählt dann zu zweit kurz auf, was euch am meisten beeindruckt hat. Bereitet nun ein kleines Rollenspiel vor, bei dem jemand die Seite der Regierung und jemand die Seite der Rikschafahrer einnimmt. Tragt euer Rollenspiel in Zweierteams in der Klasse vor.

Pham und Phan, zwei Rikschafahrer in Hanoi

Der 98-jährige Pham Quang Giang ist wohl der älteste Vietnamese, der Tag für Tag in die Pedale einer Fahrradrickscha tritt und Einheimische oder Touristen von A nach B bringt. Doch seine Tage als Rikschafahrer könnten gezählt sein. Die vietnamesische Regierung versucht immer wieder, diese Vehikel zu verbieten und will keine Lizenzen mehr vergeben. An Strasseneinmündungen werden nach und nach Schilder mit der Aufschrift «Rikschas verboten» montiert. Die Dreiradtaxis, heisst es, seien zu langsam und versperren den Autos und Motorrädern den Weg. Doch viele Menschen im Land beobachten das Verschwinden der historischen Verkehrsmittel, die in den 1950er-Jahren die uralten, zu Fuss gezogenen Gefährte ersetzt haben, mit Wehmut. Auch den breitschultrigen Pham Giang machen solche Engstirnigkeiten zornig. «Es wäre eine grosse Schande, wenn die Rikschas verschwinden würden», sagt er unter seinem zerzausten Haarschopf. «Sie sind sauberer und wendiger als Autos oder Motorräder.»

Auch der 45-jährige Phan Van An war vor sieben Jahren nach Hanoi gekommen, um sein Glück als Rikschafahrer zu machen. Von morgens neun Uhr bis Mitternacht strampelt An sich ab. Um die 35 Dollar im Monat springen dabei heraus – nicht viel, aber genug zum Überleben und um das Bett im Schlafsaal mit den anderen Rikschafahrern zu finanzieren. Zurück aufs Land, wo es gar keine Arbeit gibt, will er auf keinen Fall.

Pham Quang Giang seinerseits braucht sich zumindest keine Sorgen über die Zukunft zu machen. Seine 16 Kinder würden bestimmt für ihn sorgen, da ist er sich sicher. Für den Mann, der geboren wurde als europäische Kolonialherren in Tropenanzügen über die schattigen Alleen Hanois flanierten, ist das Rikschafahren jedoch eine Leidenschaft. Seine Frau sieht das anders und hält ihren Gatten schlichtweg für zu alt für den Beruf. «Sie wollte die Rikschas schon ein paar Mal verkaufen», erzählt er. «Aber ich habe sie jedesmal rechtzeitig zurückgeholt.»



© Robert Haidinger/laif

Was hat das mit mir zu tun?

- ⊗
1. Hast du schon einmal eine Rikschas – oder ein Velotaxi – benutzt? Wo? Wie war diese Erfahrung?
 2. Erkundige dich nach Velotaxis in der Schweiz oder an deinem Wohnort. Folgende Internetseiten können dir dabei helfen: www.rikschataxi.ch oder www.bikebutler.ch oder <https://www.velotaxi-basel.ch>
- Findest du das ein gutes Geschäftsmodell? Erkläre!
Tauscht euch über Punkt 1 und 2 in der Klasse aus.



© Paul Smith / Panos Pictures

Eine Farbenpracht von Kopf bis Fuss: In wunderschönen Kleidern und mit üppigen Arrangements auf dem Kopf pendeln diese afrokolumbianischen Fruchteverkäuferinnen zwischen der Küstenstadt Cartagena und ihrem eine Stunde entfernten Dorf San Basilio de Palenque. Das Dorf hat seine eigene einzigartige Kreolsprache.

Hintergrund

Die Bevölkerung Kolumbiens setzte sich zur Kolonialzeit im 16. Jahrhundert aus drei unterschiedlichen Gruppen zusammen: der indigenen Bevölkerung, den europäischen, zumeist aus Spanien stammenden Kolonisten und den importierten Sklaven afrikanischer Herkunft. In den folgenden drei Jahrhunderten kamen weitere hunderttausende afrikanischer Sklaven per Schiff mehrheitlich über Cartagena nach Neu-Granada (umfasste die heutigen Staaten Venezuela, Kolumbien, Panama und Ecuador), wo etwa die Hälfte von ihnen verblieb.

Kolumbianerinnen und Kolumbianer mit afrikanischen Vorfahren bilden heute rund 20 Prozent der Bevölkerung, davon sind etwa 14 Prozent Mulatten (Menschen mit schwarzen und weissen Vorfahren), vier Prozent Schwarze und zwei Prozent Zambos (Menschen mit schwarzen und indianischen Vorfahren). Sie leben mehrheitlich an der Küste des Landes. Doch im Laufe der Zeit gelang es immer wieder einzelnen Sklaven zu fliehen und in abgelegenen Berggebieten im Norden Kolumbiens eigene Dörfer, sogenannte Palenques zu gründen.

San Basilio de Palenque ist ein solches Dorf in Nordkolumbien, das im Vorgebirge der Montes de Maria rund 50 Kilometer von der Stadt Cartagena entfernt liegt und im 17. Jahrhundert von geflüchteten Sklaven gegründet wurde. Es bekam als eine der ersten Siedlungen den Autonomiestatus von der spanischen Kolonialmacht zugesprochen und die afrokolumbianischen Einwohnerinnen und Einwohner konnten dank der Abgeschiedenheit ihre einzigartige Tradition bewahren. Aber erst 1991 wurde die schwarze Minderheit, die seit Beginn des Sklavenhandels als minderwertige Ethnie betrachtet und bis ins 20. Jahrhundert durch die weisse Gesellschaft diskriminiert wurde, in der kolumbianischen Verfassung anerkannt und bekam erstmals das Recht auf Bewahrung ihrer kulturellen Identität zugesprochen. San Basilio de Palenque wurde schliesslich 2005 in die Liste der UNESCO-Welterbes aufgenommen.

Quellen: <https://de.wikipedia.org/wiki/Afrokolumbianer> <https://www.amazon.de/Palenque-Geschichte-Nachfahren-Cimarrones-Kolumbien/dp/3668348782> <https://de.wikipedia.org/wiki/Kolumbien>

Karte

www.fairunterwegs.org/laenderinfos/kolumbien und https://en.wikipedia.org/wiki/San_Basilio_de_Palenque

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Zu Afrokolumbianismus: Nohelia. Stephan Bohun. Dokumentarfilm auf DVD und Unterrichtsmaterial, 32 Min., Wien 2005. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- Zu Menschenhandel und Kindersklaven: Slaves. David Aronowitsch, Hanna Heilborn. Animierter Dokumentarfilm auf DVD und Unterrichtsmaterial, 15 Min., Schweden 2008. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- Gudula Brandmayr und Gerhard Hosp u.a.: Globales Lernen im Geschichtsunterricht. Südwind Agentur 2016. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- Länder-Lexikon: Kolumbien: www.laender-lexikon.de/Kolumbien (11.05.2017).

Zum Weiterlesen

- Werner Hörtner: Kolumbien verstehen. Geschichte und Gegenwart eines Landes. Zürich: Rotpunktverlag 2006.
- Anne Lipp: San Basileo de Palenque. Geschichte, Kultur und Sprache der Nachfahren der Negros Cimarrones in Kolumbien. Grin Verlag 2016.
- Werner J. Marti: Afrokolumbianer kritisieren den Friedensprozess. <https://www.nzz.ch/international/amerika/von-bogota-vergessen-afrokolumbianer-kritisieren-den-friedensprozess-ld.103862> (11.05.2017).
- Zu Menschenrechten in Kolumbien: <https://www.amnesty.ch/de/laender/amerikas/kolumbien> (11.05.2017).

Im Bild

- ☉ Betrachtet das Bild genau. Antwortet auf die Fragen und tauscht euch später in einem Klassengespräch aus.
- Schaut genau hin: Welche Farben prägen das Bild?
 - Beschreibt den Gesichtsausdruck und die Haltung der Frau in der Mitte.
 - Was tragen die Frauen auf dem Kopf?
 - Stellt Vermutungen an: Woher kommen die Frauen und was haben sie vor mit ihrer Ware?
 - Wo könnte das Bild entstanden sein?

San Basilio de Palenque: UNESCO-Welterbe

San Basilio de Palenque, das von seinen rund 3500 Einwohnerinnen und Einwohnern kurz «Palenque» genannt wird, gilt als ältestes freies Dorf in Südamerika. Gegründet wurde es Ende des 16. Jahrhunderts von entlaufenen afrikanischen Sklaven, die sich im hügeligen Hinterland Cartagenas im Norden Kolumbiens angesiedelt hatten. Nach jahrelangen Kämpfen mit der weissen Bevölkerung und Diskriminierung durch die spanische Kolonialmacht wurde dem Dorf 1713 von der spanischen Krone die Freiheit zugestanden. Durch die Abgeschiedenheit konnten seine afrokolumbianischen Bewohnerinnen und Bewohner ihre kulturelle Identität bewahren und weiter entwickeln, wozu auch ihre eigene Kreolsprache, das Palenquero, gehört. 2005 wurde San Basilio de Palenque in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen. Seither nimmt der Kontakt zur Aussenwelt wieder zu und es kommen sogar Touristen.

- ▷ Schau dir die Auswahl der sechs Kriterien an, die für die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste gelten. Informiere dich dann über das Dorf San Basilio de Palenque, seine Einwohnerinnen und Einwohner und ihre Kultur. Die Links in der Sammlung auf der letzten Seite dieses Hefts können dir dabei helfen.

Stätten des UNESCO-Welterbes sollen ...



- ☉ a) Diskutiert zu zweit, welche der sechs Kriterien auf San Basilio de Palenque zutreffen, und begründet warum (laut UNESCO-Komitee müssen eines oder mehrere Kriterien erfüllt sein). b) Wie denkt ihr, sieht die Zukunft der Menschen in San Basilio de Palenque aus?
- ☉ Warum ist es wichtig zu wissen, wer man ist und woher man kommt? Schreibt je vier bis fünf Gründe einzeln auf ein Kärtchen. Hängt danach mindestens ein Kärtchen an die Tafel oder eine Pinnwand und diskutiert darüber in der Klasse.

Was hat das mit mir zu tun?

- ☉ Suche im Internet nach Kulturstätten in deinem Heimatland und zusätzlich in einem Land deiner Wahl, die auf der Liste des UNESCO-Welterbes stehen. Was ist das Besondere an diesen Stätten? Tausche dich in einer Kleingruppe darüber aus. **Tipp:** Wählt in eurer Gruppe eine eurer UNESCO-Welterbestätten aus und stellt dazu ein Poster her mit Fotos und Text. Hängt euer Poster im Klassenzimmer auf, damit es die ganze Klasse sehen kann.



© Art Wolfe

Die lebhaften Farben und die faszinierende Präsentation der frischen Produkte, die auf diesem schwimmenden Markt in Bangkok verkauft werden, wirken wie ein abstraktes Gemälde. Die thailändische Küche ist bekannt für ihre aromatischen und vielfältigen Zutaten, denen normalerweise ein Bund Chilischoten beigemischt ist.

Hintergrund

In früheren Zeiten waren die Flüsse und Kanäle Bangkoks – die sogenannten Khlongs – die Hauptverkehrswege der Stadt und des Umlands. Sie wurden genutzt für den Transport, Handel und Verkauf von Waren und waren die Lebensader für zahlreiche Bauern der Region. So entstanden viele Marktplätze und Garküchen. Die thailändische Hauptstadt wurde wegen ihres Kanalnetzes einst auch «Venedig des Ostens» genannt. Die meisten Kanäle wurden jedoch im Laufe der Zeit aufgefüllt und zubetoniert, da die Stadt stark wuchs und die Metropole andere Verkehrswege benötigte. Auf vielen zugeschütteten Khlongs dröhnt heute der Verkehr. Zudem gerieten die einst lebenswichtigen historischen Wasserwege zunehmend als stinkende Kloaken in Verruf, denn sie dienten auch als Kanalisation für die Millionenstadt.

Doch die Wasserstrassen und schwimmenden Märkte wurden wiederentdeckt: Heute wird sowohl eine Bootsfahrt auf einem der verbleibenden Khlongs als auch der Besuch eines der authentisch gebliebenen «Floating Markets» in der Tourismusbranche als eine der Hauptattraktionen für Besucherinnen und Besucher in Thailand angepriesen. Einige Märkte werden sogar ausschliesslich von Touristen besucht. So gesehen kurbelt der lokale Handel den internationalen Tourismus an.

Quellen: <https://de.wikipedia.org/wiki/Khlong> www.bangkok-ausfluege.de/schwimmende-maerkte www.thaipage.ch/autor/klinski/inhalt.php

Karte

www.fairunterwegs.org/laenderinfos/thailand/

Helvetas und Tourismus

Gemeinsam mit dem Reiseveranstalter Globotrek bietet Helvetas spannende Reisen an. Im Himalaya, in Lateinamerika, Afrika oder Südostasien lernen die Besucherinnen und Besucher den Alltag der Menschen, deren Kultur und die überwältigende Natur aus nächster Nähe kennen. Weitere Informationen zu den Projektreisen mit Helvetas: https://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/reisen_mit_helvetas/

Und: Informationen zum Internationalen Jahr des Tourismus (2017): https://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/reisen_mit_helvetas/internationales_jahr_des_nachhaltigen_tourismus/

Tipps & Links

Für den Unterricht (Fokus Tourismus)

- *Tourismus. Zwischen Ökonomie und Ökologie. Praxis Geographie* Nr. 10, 2011.
- Filme für eine Welt (Hrsg.): Fernweh. Tourismus im Spannungsfeld von Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft. DVD mit didaktischem Begleitmaterial, 8 Dokumentar- und Kurzfilme, 160 Min., CH/A/D, 2015. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- Naturfreunde Internationale, Tourismus Watch, Brot für die Welt (Hrsg.): Nachhaltigkeit im Tourismus. Unterrichtsleitfaden, Informations- und Arbeitsblätter, Naturfreunde Internationale, 2015. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- Bundeszentrale für politische Bildung bpb (Hrsg.): *Wo geht's hin? fluter* Nr. 51, 2015. (zu beziehen bei www.education21.ch)

Zum Weiterlesen

- Studienkreis für Tourismus und Entwicklung (Hrsg.): *Thailand verstehen. SympathieMagazine* Nr. 3, 2012.
- Paul Martini: Die schwimmenden Märkte von Thailand. E-Book, Paul Martini 2012.
- Juriah Mosin: Schwimmende Märkte in Thailand. Von einer Tradition zum Touristenspektakel. <https://www.urlaubsguru.de/reisemagazin/schwimmende-maerkte-thailand> (29.05.2017).

Zu Tourismus:

- Fokusthema: Wohin geht die Reise? Tourismus und Entwicklung. *Magazin Partnerschaft* Nr. 228, 2017.
- *Tourismus: Alles für die Gäste. Welt-Sichten* Nr. 9, 2016.
- <https://www.tourism-watch.de> (29.05.2017).

Im Bild

- ⊗ Betrachtet das Bild genau. Arbeitet in einer kleinen Gruppe und diskutiert später im Klassenverband.
- Äussert euch zu den Farben auf dem Bild.
 - In den Körben liegen verschiedene Waren. Erkennt ihr, was hier angeboten wird?
 - Stellt euch die Atmosphäre an diesem Ort vor: Geräusche, Gespräche, Gerüche.
 - Wer begegnet sich alles an diesem Ort?
 - In welchem Land oder geographischen Raum könnte das Bild entstanden sein?

Schwimmende Märkte und Tourismus



Der schwimmende Markt in Amphawa ist der grösste «Floating Market» in ganz Thailand. Er liegt rund 90 Fahrminuten südlich der thailändischen Hauptstadt und der Besuch ist ein Muss bei einem Besuch in Bangkok. Dieses familienfreundliche Ausflugsziel begeistert einerseits mit einer unvergesslichen Bootsfahrt, andererseits mit vielen thailändischen Händlerinnen und Händlern, die von kleinen Booten und Ständen aus Obst und Gemüse, Fisch und Fleisch, Textilien und Souvenirs verkaufen. Hier kommen aber auch Besucher

auf ihre Kosten, die nicht beabsichtigen, etwas zu erwerben. Schon alleine die Kanäle, die Bootsfahrt und die authentische Atmosphäre sorgen für Begeisterung. Ausserdem findet man hier ein kulinarisches Paradies vor: Auf vielen Booten wird gekocht und gebrutzelt, der Duft exotischer Gewürze liegt in der Luft und es werden Speisen wie Pad Thai und verschiedene Currygerichte angeboten. Dieser Ort ist ein Anziehungspunkt für Touristen und Einheimische.

→ Suche im Internet Thailand und den schwimmenden Markt Amphawa. Einen Eindruck des Marktes gibt dir auch noch der kurze Film auf Youtube: <https://www.entdecke-bangkok.de/floating-marktes-amphawa.php>

▷ Lies das Reiseangebot oben und beantworte die Fragen dazu: Welche Besonderheiten werden hervorgehoben? Was fällt dir persönlich auf?

.....

.....

.....

.....

▷ **Tip:** Macht selber einen Werbespot. Ihr könnt dazu den Werbetext oben als Vorbild nehmen oder selber eine Version verfassen. Lernt diesen auswendig und nehmt ihn mit der Videofunktion eures Mobiltelefons auf. Teilt eure Videos in der Klasse (Klassenchat?) und stimmt darüber ab, welches die besten drei Spots sind.

Was hat das mit mir zu tun?

▷ Erkundigt euch im Internet oder in Reiseführern nach anderen schwimmenden Märkten weltweit – zum Beispiel in Vietnam, Benin (Westafrika), Mexiko (Kanalsystem von Xochimilco) oder in Holland (Blumenmarkt in Amsterdam). Was wird angeboten? Wer geht dort einkaufen? Ziehen diese Märkte vor allem Touristen an oder sind es auch wichtige Handelsplätze für Einheimische? Und: Was gefällt euch an diesen Märkten? Würdet ihr sie auf einer Reise in euer Programm einbeziehen? Begründet.



© Rajesh Kumar Singh / AP / Keystone

Viel Staub aufwirbelnd durchquert diese Kamelkarawane kurz nach Sonnenaufgang eine Schlucht. Sie ist auf dem Weg zur fünf Tage dauernden Kamel- und Viehmesse am Pushkar-See im indischen Bundesstaat Rajasthan. Die Messe ist heute auch eine grosse Touristenattraktion.

Hintergrund

Das Städtchen Pushkar liegt im Vorfeld der Wüste Thar im Bundestaat Rajasthan und ist einer der ältesten und heiligsten Orte Indiens. Der Legende nach erschuf der hinduistische Schöpfergott Brahma den gleichnamigen kleinen künstlichen See. Zu diesem See mit seinen 52 Ghats – das sind Treppen zu einer Badestelle oder zum Beten – und den umliegenden Tempeln pilgern viele gläubige Hindus um sich reinzuwaschen.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des kleinen Ortes lebten früher hauptsächlich von den viehzüchtenden Nomaden und vorbeiziehenden Kamelkarawanen, wobei der See ein wichtiger Rastplatz für diese war. Einmal im Jahr, im Monat November, wird Pushkar noch heute zum bunten Schauplatz für Kamelhändler und Pilger. Dann findet die berühmte Kamelmesse, die Pushkar Mela statt, die traditionell mit einem Kamelwettrennen beginnt. Der Handel mit Dromedaren, Rindern, Schafen und Ziegen ist noch immer wichtig, doch finden heute im Rahmen der Pushkar Mela zahlreiche andere Festivitäten statt, die zunehmend auch ausländische Besucher anlocken. Der Tourismus spielt denn auch eine immer wichtigere Rolle.

Quellen: <https://de.wikipedia.org/wiki/Pushkar> <http://www.rajasthan-reise.org/Pushkarsee.htm>

Karte

<https://de.wikipedia.org/wiki/Pushkar>

Helvetas in Indien

In Indien arbeitet Helvetas eng mit Intercooperation Social Development India, einer unabhängigen nationalen Organisation, zusammen. Weitere Informationen zur Projektarbeit: https://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/indien.cfm

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Lehrmittelverlag St. Gallen (Hrsg.): *Indien aktuell* Nr. 4, 2011.
- Pushkar Mela auf Youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=h2xwesnFnkc> (ohne Kommentar) und Englisch: <https://youtu.be/CpjbdfQPU1A> (01.05.2017).
- Länder-Lexikon: Indien: www.laender-lexikon.de/Indien (01.05.2017).

Zum Weiterlesen

- Studienkreis für Tourismus und Entwicklung (Hrsg.): *Indien verstehen. SympathieMagazine* Nr. 5, 2014.
- Studienkreis für Tourismus und Entwicklung (Hrsg.): *Hinduismus verstehen. SympathieMagazine* Nr. 54, 2013.
- Charles und Josette Lénars: *Feste in fernen Ländern – für Kinder erzählt*. München: Knesebeck, 2007.

Im Bild

- ⊙ Betrachtet das Bild genau. Antwortet auf die Fragen und tauscht euch später in einem Klassengespräch aus.
 - Welche Tiere könnt ihr auf dem Bild erkennen? In welchen Ländern leben diese Tiere?
 - Welche Farbtöne bestimmen das Bild und welche Stimmung geht von dem Bild aus?
 - Schaut euch die Menschen genau an: Beschreibt die Kleidung und die Kopfbedeckung.
 - Stellt Vermutungen an: Welche Rolle spielen die Tiere im Leben der Menschen hier? Wohin sind sie wohl unterwegs?
 - Gebt dem Bild einen Titel.

Die Pushkar Mela in Rajasthan: Kamelmarkt, Volksfest und Touristenattraktion in einem

Während fünf Tagen strömen kurz vor dem Vollmond im Hindumonat Kartik (im westlichen Kalender meistens November) über 50 000 Kamele und bis zu 200 000 Kamelhändler und Pilger nach Pushkar. Die Tiere – dazu gehören auch Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen – sind herausgeputzt und schön geschmückt. Die Händler feilschen eifrig und so wechseln tausende von Tieren ihren Besitzer.

Doch die Kamelmesse ist mehr als ein Viehmarkt. Gläubige Hindus reisen mit ihren ganzen Familien nach Pushkar, um ein reinigendes Bad im heiligen See Pushkar zu nehmen. Die Frauen sind in ihre schönsten Saris gekleidet, indische Volksmusik klingt aus allen Ecken, und auf dem Festgelände mit seinen Riesenrädern tummeln sich Akrobaten und Verkäufer aller Art. Es finden zahllose Wettbewerbe statt, wie zum Beispiel einer um den prunkvollsten Schnauzbart oder den schönsten Turban. Eine besondere Attraktion sind auch die Kamel- und Pferderennen.

Die Mela hat schon immer Besucherinnen und Besucher von weither angelockt, doch in den letzten Jahren ist sie auch zu einem Magnet für ausländische Touristen geworden. Jedes Jahr werden etwa 300 000 Personen erwartet, dabei zählt die Stadt nur etwa 15 000 Einwohner.

- ▷ Lies den Text oben und suche im Internet den Ort Pushkar in Rajasthan: <https://de.wikipedia.org/wiki/Pushkar>. Tipp: Eine Bildstrecke zur Pushkar Mela findest du im Internet mit den Stichworten NZZ und Pushkar Mela.

Auch in der Schweiz und anderswo gibt es bekannte Viehschauen und -märkte, die einen festlichen Charakter haben für die Einheimischen der Region und darüber hinaus. Auch für Touristen sind sie eine Attraktion. Hier findest du zwei Beispiele: www.myswitzerland.com/de-ch/viehschau.html und www.lebendigetraditionen.ch/traditionen/00221/index.html?lang=de

- Suche im Internet nach Beispielen aus anderen Ländern.

- ▷ Stelle nun den Kamelmarkt in Pushkar einer Viehschau in der Schweiz oder anderswo gegenüber. Fülle die Tabelle aus und tausche dich anschliessend in der Klasse darüber aus.

	Mela in Pushkar	Viehschau in der Schweiz oder anderswo
Ort und Name des Anlasses	<i>Pushkar, Indien: Pushkar Mela</i>	
Grund des Anlasses		
Tiere		
Vorbereitung		
Teilnehmer/innen und Gäste		
Was genau wird gemacht?		

Was hat das mit mir zu tun?

- ⊙ «Koffer – Abfallkübel – Fragebox»: Zeichne auf ein Blatt Papier einen Koffer (für Dinge, die du aus dieser Lektion mitnimmst), einen Abfallkübel (für Dinge, mit denen du nichts anfangen kannst/die du gleich wieder vergessen wirst) und eine Fragebox (für Dinge, die dir noch nicht klar sind und nochmals diskutiert werden sollten). Schreibe nun zu jedem Symbol ein paar Stichworte auf und tausche dich anschliessend in der Klasse darüber aus.



© Danish Siddiqui / Reuters

Während die Büroangestellten den Skywalk überqueren, hüten zwei Kinder einen Laden im Slum Garib Nagar in der Nähe des Bahnhofs Bandra in Mumbai. Es ist Ramadan und der Ladenbesitzer, der Vater eines der Kinder, ist zum Fastenbrechen in seine Hütte gegangen.

Hintergrund

Mumbai ist die Wirtschaftsmetropole Indiens und mit über 18 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern eine der bevölkerungsreichsten Städte der Welt. Wie kaum eine andere Stadt vereint Mumbai Gegensätze auf engem Raum miteinander. Unvorstellbare Armut und der Kampf ums Überleben bestehen neben Überfluss und masslosem Reichtum. Täglich strömen mehr Menschen in die Millionenstadt und dies führt zu wachsenden Armenvierteln, meistens am Rande der Stadt. Aber nicht immer: Einer der grössten Slums, Dharavi, befindet sich im Zentrum an bester Lage, eingepfercht zwischen zwei Eisenbahnlinien. Hier breitet sich über zwei Quadratkilometern ein Meer aus mehrstöckigen Wellblechhäuschen aus. Wie viele Menschen hier wirklich wohnen weiss niemand so genau, es sind wohl zwischen 600 000 und einer Million. Sanitäre Anlagen gibt es in diesem Stadtteil nur wenige, das Abwasser fliesst über offene Gräben in den Fluss.

Und doch gibt es in Dharavi mehr als nur hoffnungslose Armut: In fast jeder Hütte befindet sich eine Werkstatt oder ein kleiner Verkaufsladen. Über 10 000 Kleinbetriebe soll es hier geben, die zusammen einen geschätzten Jahresumsatz von mehr als 650 Millionen Dollar erwirtschaften. Exportiert wird in die ganze Welt. In den zahlreichen Lederwerkstätten, Töpfereien, Nähereien und Verpackungsfabriken herrscht rund um die Uhr Betriebsamkeit. Und Dharavi ist noch etwas: ein Platz, an dem grosse Geschäfte mit Recycling möglich sind, vor allem mit Plastik. Tonnenweise wird Plastikmüll aus ganz Mumbai herangeschafft, hier sortiert nach Farben und Qualität, eingeschmolzen und zu Plastikspänen verarbeitet. Diese werden dann weltweit an Firmen verkauft und weiterverwendet. Die Arbeitsbedingungen sind in vielen dieser Recyclingbetriebe miserabel. Doch manche Slumbewohner bringen es zu einem respektablen Wohlstand.

Quellen: www.visionkino.de/filmtipps/filmtipp/movies/show/Movies/all/slumdog-millionaer
www.handelsblatt.com/politik/international/mikro-oekonomie-im-slum-gute-geschaefte-im-tiefsten-elend/6046442.html

Karte

www.laender-lexikon.de/Indien_Karte

Helvetas in Indien

Informationen zur Projektarbeit: https://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/indien.cfm

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Trash is Cash. Alessandra Argenti. Dokumentarfilm und Unterrichtsmaterial auf DVD, 20 Min., Cultural Video Foundation, Kenia 2008. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- Marlen, la cartonera. Maria Goinda. Dokumentarfilm und Unterrichtsmaterial auf DVD, 28 Min., goinda production, Deutschland 2010. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- Südasien – Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen. Praxis Geographie Nr. 9, 2012.

Zum Weiterlesen

- Studienkreis für Tourismus und Entwicklung (Hrsg.): *Indien verstehen. SympathieMagazine* Nr. 5, 2014.
- Thomas Gutersonn und Brigitte Zingg: Die Arbeit mit dem Dreck. Indiens Slum-Wirtschaft. <http://m.srf.ch/sendungen/international/die-arbeit-mit-dem-dreck-indiens-slum-wirtschaft-2> (22.05.2017).
- Thomas Gutersonn: Wohnen in Mumbai. Dichtbewohnter Slum neben leeren Luxuswohnungen. <https://www.srf.ch/news/international/dichtbewohnter-slum-neben-leeren-luxuswohnungen> (22.05.2017).
- Stefan Mauer: Mikro-Ökonomie im Slum. Gute Geschäfte im tiefsten Elend. www.handelsblatt.com/politik/international/mikro-oekonomie-im-slum-gute-geschaefte-im-tiefsten-elend/6046442.html (22.05.2017).
- Jonas Bendikson: So leben wir: Menschen am Rande der Megacitys. München: Knesebeck 2008. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- Länder-Lexikon: Indien: www.laender-lexikon.de/Indien (22.05.2017).

Im Bild

- ☉ Betrachtet das Bild genau. Arbeitet zu zweit und diskutiert später im Klassenverband.
- Nennt die beiden Schauplätze des Bildes und haltet fest, was dort gerade passiert.
 - Was trennt diese Welten genau? Beschreibt die Häuser und Hütten genau.
 - Um welche Tageszeit wurde das Bild wohl aufgenommen? Welche Geräusche hört man hier? Begründet.
 - Wo könnte das Bild entstanden sein?

«Trash is Cash»: Müllunternehmen im Slum

Sei es in Dharavi, im grössten Slum der indischen Millionenstadt Mumbai, in Nairobis Slum Korogocho in Kenia oder in einem Vorstadtslum von Buenos Aires in Argentinien, überall auf der Welt sammeln Millionen von Menschen – darunter viele Kinder und Jugendliche – den Abfall der reichen Wegwerfgesellschaft ein, sortieren und verkaufen ihn weiter und versuchen sich so einen Lebensunterhalt zu verdienen. Den einen gelingt das ganz gut und sie bringen es sogar zu einem gewissen Wohlstand, andere kämpfen ihr Leben lang ums Überleben.

- ☉ Schreibt «Trash is Cash» an die Wandtafel. Was bedeutet das für euch? Schreibt die Gedanken auf, die euch dazu in den Sinn kommen. Ihr könnt dies direkt an der Wandtafel machen oder auf Post-it-Zettel schreiben und diese an die Tafel kleben. Tauscht euch anschliessend kurz in der Klasse darüber aus.

**Clarise
Lan Koandé, Direktorin der
Frauenorganisation Bogandé,
Burkina Faso**

In unserem Projekt sammeln Frauengruppen den Abfall ein von Privathäusern und Geschäften in der Stadt. Um sechs Uhr morgens machen die Frauen die Eselskarren bereit für ihre Runden. Heute zum Beispiel sind zwei Teams in zwei Stadtbezirken unterwegs. Dieses Projekt ist wichtig für uns, weil es uns ein Einkommen gibt und gleichzeitig unsere Stadt sauber hält.

**Marlen (8),
Müllsammlerin in Buenos
Aires, Argentinien**

Ich fahre jeweils mit dem Zug in die Stadt und suche den ganzen Tag Karton, Papier oder Plastikflaschen. Meine Familie ist arm und deshalb sind wir froh um das Zusatzeinkommen, das ich durch das Müllsammeln nach Hause bringe. Die Arbeit ist hart, nicht sehr gesund und eigentlich unerlaubt, aber was sollen wir machen?

**Yusuf Ali
Syed (42), Müllunternehmer in
Mumbais Slum Dharavi, Indien**

Meine 14 Arbeiter und ich verarbeiten täglich etwa eine Tonne Abfall. Ein grosser Teil davon ist Plastik. Wir zermahlen und verkaufen ihn an global tätige Fabriken. Diese stellen daraus wieder neue Produkte her. Was die Reichen wegschmeissen, kann ich so wiederverwerten und weitergeben. Ich kann gut leben von diesem Geschäft, meinen Kindern eine gute Ausbildung ermöglichen und mir mit meiner Familie ein Haus ausserhalb des Slums leisten. Selber bin ich in Dharavi geboren und aufgewachsen und schon mein Grossvater war im Müllgeschäft tätig.

**MC Kah,
Jugendlicher aus Nairobis
Slum Korogocho, Kenia**

Wir haben keine Mülleimer in Korogocho. Wir haben Dandora, einen riesigen Abfallberg. Jeden Tag wird hier tonnenweise Abfall aus unserer Hauptstadt Nairobi abgeladen. Das ist ein grosses Problem. Und die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen auch. Aber wir haben eine Lösung gefunden für beides: Abfallrecycling. Aus Abfall kann man Biogas, Kompost und Sandalen machen und verkaufen! So wird der Abfall verwertet und wir Jugendliche haben Arbeit.

- ▷ Mache dir ein Bild von vier verschiedenen Menschen, die mit dem Abfallgeschäft zu tun haben und darüber berichten. Lies dazu die Aussagen oben. Vertiefen kannst du dein Wissen mit den dazu passenden Filmen. Diese findest du in den Quellenangaben auf der letzten Seite dieses Hefts. (Hinweis: Die Beiträge zu Yusuf und Clarise kannst du direkt im Internet anschauen, für die Beiträge über Marlen und MC Kah müsste deine Lehrerin/dein Lehrer die entsprechende DVD ausleihen.) Was denkst du über die geschilderten Bedingungen? Tausche deine Meinung mit anderen in der Klasse aus.

Was hat das mit mir zu tun?

- ☉ Sammelt zu zweit so viele Informationen wie möglich darüber, was genau mit dem Abfall in der Schweiz geschieht und wer damit seinen Lebensunterhalt verdient. Teilt euch in der Klasse auf und bearbeitet pro Gruppe nur eines der folgenden Abfallthemen: Papier/Karton, Metall, Glas, Plastik, organische Abfälle, Haushaltsmüll, elektronische Geräte, Giftstoffe und so weiter. Telefoniert mit der Behörde, besucht eure örtliche Entsorgungsstelle und recherchiert im Internet bis ihr genug Material zusammen habt. Präsentiert eure Informationen kurz und verständnisvoll auf einem Plakat.

Im Bild 2018: Quellen (Arbeitsblätter)

Juni 2017

Arbeitsblatt Marokko

- www.marokkoinformationen.eu/uebersicht/stadtfes/stadtfes.htm
- www.sirenen-und-heuler.de/die-handwerker-von-fes

Arbeitsblatt Bangladesch

- *Eine Welt. Das DEZA-Magazin für Entwicklung und Zusammenarbeit* Nr. 1, März 2017, S.17.
- www.welthaus.at/data/zugast/tansania/situation_weltweit.pdf

Arbeitsblatt China

- https://www.suedwind-institut.de/fileadmin/fuerSuedwind/Publikationen/2014/2014-10_Afrikas_weisses_Gold.pdf

Arbeitsblatt Bolivien

- https://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projekte_helvetas/projekte_lateinamerika/klimaresistenz_in_bolivien_dank_lokalem_wissen_und_moderner_wissenschaft/
- <https://www.meinbauer.ch/de/bauernfamilien-nach-regionen/international/familie-ortega-bolivien.html>

Arbeitsblatt Äthiopien

- https://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projekte_helvetas/projekte_in_asien/bruckenschlag_zwischen_athiopien_und_nepal/

Arbeitsblatt Liberia

- <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/yunus-interview100.html>
- www.deutschlandfunkkultur.de/millionen-menschen-entkommen-der-armut.1278.de.html?dram:article_id=266647
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung BMZ (Hrsg.): Mit Mikrofinanzierung aus der Armut. Bonn: 2008. <https://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/archiv/themen/armut/Materialie191.pdf>
- Helvetas Swiss Intercooperation (Hrsg.): Magazin Partnerschaft Nr. 228, 2017.
- http://alisonwrightphoto.photoshelter.com/gallery-image/Women-at-Work-BRAC-Exhibition/G00003M3aBP.NBTY/I0000CSas_AvhcTs

Arbeitsblatt Vietnam

- www.faz.net/aktuell/reise/vietnam-schnelles-ende-fuer-ein-langames-gefaehrt-170420.html

Arbeitsblatt Kolumbien

Arbeitsauftrag:

- <https://de.globalvoices.org> → Suche mit «palenque» → Artikel «Kolumbien: Aufrechterhaltung der afro-kolumbianischen Kultur in San Basilio de Palenque». (dort findest du auch einen Link zu einem kurzen Youtube-Film, Sprache: Spanisch, Untertitel: Englisch)
- www.goethe.de → Suche mit «san basilio de palenque» → Artikel «Ein Stück Afrika in Kolumbien – San Basilio de Palenque».
- www.deutschlandfunk.de → Suche mit «palenque» → Artikel «Palenque. Das erste freie Dorf Südamerikas».

Weitere Quellen:

- <https://www.goethe.de/ins/co/de/kul/sup/fot/20881518.html>
- <https://issuu.com/7o7marketing/docs/kolumbien-magazin-2017-web>
- www.unesco.ch/fileadmin/user_upload/3_Wie/kultur/welterbe/Die_UNESCO-Welterbekonvention_im_Ueberblick.pdf

Arbeitsblatt Thailand

- <https://www.entdecke-bangkok.de/floating-marktes-amphawa.php>

Arbeitsblatt Indien/Pushkar

- www.rajasthan-indien-reise.de/rajasthan/ziele/pushkar-markt-kamel.html
- www.globesession.com/edition05/artikel/die-pushkar-kamelmesse

Arbeitsblatt Indien/Mumbai

- «10vor10»-Serie: Leben im Slum Dharavi: Teil 1 – Der König des Abfalls: <https://youtu.be/ze5oOUeE78A>
- Burkina Faso: Die Müllsammlerinnen von Bogandé. Video: <https://www.helvetas.ch/de/news/videos/projektlander>
- Marlen, la cartonera. Maria Goinda. Reihe: Filme zum Wegwerfen. Dokumentarfilm und Unterrichtsmaterial auf DVD, 28 Min., goinda production, Deutschland 2010. (zu beziehen bei www.education21.ch)
- Trash is Cash. Alessandra Argenti. Reihe: Filme zum Wegwerfen. Dokumentarfilm und Unterrichtsmaterial auf DVD, 20 Min., Cultural Video Foundation, Kenia 2008. (zu beziehen bei www.education21.ch)

Herausgeber

HELVETAS Swiss Intercooperation

Weinbergstrasse 22a, Postfach, 8021 Zürich

Telefon: 044 368 65 00

E-Mail: info@helvetas.org

Texte und Zusammenstellung: Anna van der Ploeg

Grafik und Layout: Susanna Zopfi

Bildredaktion: Andrea Peterhans

Druck: Druckerei Kyburz, Dielsdorf



HELVETAS

Handeln für eine bessere Welt

HELVETAS Swiss Intercooperation

Weinbergstrasse 22a, Postfach, CH-8021 Zürich
Telefon +41 (0)44 368 65 00, Fax +41 (0)44 368 65 80
info@helvetas.org, www.helvetas.ch

FAIRSHOP: www.fairshop.helvetas.ch